Nr. 226.

Erscheint täglich außer Montags. Abonnements-Preis für Berlin: Vierteljährlich 3,20 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pfg. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal. Unter Kreuzband: Für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1891 unter Nr. 6469.

Vorwärts
Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

8. Jahrg.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pfg., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Fernsprech-Anschluß: Amt VI, Nr. 4106.

Redaktion: Beuth-Straße 2. | Sonntag, den 27. September 1891. | Expedition: Beuth-Straße 3.

An die Parteigenossen!

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 11. September, in der wir, im Anschlusse an die in Berliner Versammlungen erhobenen Anklagen gegen den Parteivorstand und die Reichstags-Fraktion die Herren von der Opposition aufforderten:

„ihre Anschuldigungen genau zu formuliren und unter Beifügung des nöthigen Beweismaterials dem Erfurter Parteitag zu unterbreiten,"

haben mehrere Genossen, welche selbst nicht auf dem Boden der Opposition stehen, aber gerade um deswillen den Anhängern der Letzteren keinen Vorwand für die Behauptung bieten möchten, als sei ihnen keine Gelegenheit geboten worden, alle ihre Anschuldigungen und die dafür vorhandenen Beweisstücke zur Kenntniß der Delegirten zu bringen, die Frage aufgeworfen:

Auf welchem Wege die Herren der Opposition ihre Anschuldigungen vor den Parteitag bringen können und welches Organ zu ihrer Vertretung ihnen dort zur Verfügung stehe?

Auf diese Anfrage können wir nur erklären, daß den Herren von der Opposition genau dieselben Wege offen stehen, ihre Anträge, Wünsche und Beschwerden vor den Parteitag zu bringen, wie allen übrigen Genossen.

Anträge an den Parteitag sind nach den Bestimmungen unserer Organisation bei der Parteileitung einzureichen oder direkt auf dem Parteitag zu stellen.

Beschwerden über die Parteileitung oder deren Geschäftsführung nimmt aber das Mitglied der Kontrolleure August Jacobey, Berlin N., Hochstr. 33, Hof III, entgegen.

Es steht den Anhängern der Opposition also frei, ob sie ihre Beschwerden ꝛc. an die Parteileitung, die Kontrolleure oder direkt an das Präsidium des Parteitages einsenden wollen. Der Parteitag selbst wird dann über die ihm geeignet erscheinende Form der Prüfung zu bestimmen haben.

Für eine ihnen geeignet erscheinende persönliche Vertretung ihrer Anklagen und Beschwerden auf dem Parteitag zu sorgen, ist natürlich Sache der Anhänger der Opposition selbst, was ihnen um so leichter wird, als mehrere Angehörige der Opposition als Vertreter nach Erfurt gewählt worden sind.

Wir haben zu dem Parteitag die Zuversicht, daß auf demselben die erhobenen Anschuldigungen gründlich geprüft und die Entscheidung — ohne Ansehen der Person — so gefällt wird, wie es die Gerechtigkeit, die Ehre und das Interesse der Partei erfordern.

Berlin, 26. September 1891.

Der Parteivorstand.

Die russische Anleihe.

Nachdem seit Wochen die Gerüchte von einer neuen russischen Anleihe in Höhe von 600 Millionen Franks durch die Presse schwirrten, Gerüchte, die wesentlich die Grundlage für die beunruhigenden Nachrichten bildeten, die seitdem sich förmlich überstürzten und Europa am Vorabende eines großen Kriegs erscheinen ließen, ist seit einigen Tagen bekannt, daß diese Anleihe in Paris perfekt geworden ist.

Die Bedingungen, unter welchen Rußland seitens der französischen Bourgeoisie seinen Pump erhält, sind verhältnißmäßig sehr günstige, namentlich wenn man damit den Stand der gleich hoch verzinslichen 3 prozentigen preußischen und deutschen Reichsanleihen vergleicht. Diese Thatsache darf an sich nicht überraschen. Daß Rußland in den letzten Jahren wesentlich seine Finanzen konsolidirte und dadurch an Kredit gewann, ist nur eine der Ursachen, die seinen finanziellen Erfolg in Paris ihm sicherten. Die andere und ausschlaggebendere ist, daß das latente Bündniß, das seit dem Schluß des deutsch-französischen Krieges in der Luft lag, jetzt zu einem öffentlichen und thatsächlichen geworden ist, über das die Tage von Kronstadt und die gleichzeitigen und nachfolgenden russenfreundlichen Demonstrationen der französischen Regierungsorgane, wie der französischen Bourgeoisie, auch bei dem Beschränkesten keinen Zweifel mehr lassen.

Es ist so gekommen, wie die deutsche Sozialdemokratie 1870 und 1871 voraus gesagt hat. Vielleicht kam es etwas später so als man erwartete, aber es kam, wie es kommen mußte. Der Verlust von Elsaß-Lothringen war die Wunde, welche die französische Bourgeoisie und der größte Theil des von ihr beeinflußten Volkes nicht vergessen konnte und in dieser Feindschaft gegen Deutschland fand Frankreich in Rußland einen natürlichen Bundesgenossen. Rußland sah von jeher in einem großen Deutschland seinen Gegner, der ihm seine Pläne auf die Ausdehnung seiner Herrschaft über ganz Europa durchkreuzte. Rußland hat seit der Niederwerfung des ersten Napoleon seinen ganzen Einfluß aufgeboten, die deutsche Zerrissenheit aufrecht zu erhalten, ein Bestreben, in dem es nur zu lange durch die Kurzsichtigkeit des preußischen Junkerthums, das in Rußland den Hort gegen den europäischen Liberalismus und die europäische Revolution sah, unterstützt wurde. Rußland arbeitet seit Menschenaltern systematisch und mit einer Ausdauer und Zähigkeit, die alle Anerkennung verdient, darauf hin seine Macht über ganz Europa auszudehnen. In erster Linie sucht es sich zum Herrn des Schwarzen und des Mittelländischen Meeres und der Ostsee aufzuwerfen, und im Besitz dieser Meere allmälig Europa zu umklammern und direkt oder indirekt sein Gebieter zu werden. Das sah schon Napoleon I. voraus und darum seine ausdrückliche Warnung vor Rußland, an die zu erinnern heute mehr als je am Platze ist.

Wie gesagt, die Einheit Deutschlands kreuzte diese russischen Pläne, aber die kurzsichtige Politik, die uns dauernd mit Frankreich überwarf und es bis heute nicht verstand, zwischen den beiden ersten Kulturnationen des europäischen Kontinents, die beide, nach dem Wortlaut der Thronrede des Königs Wilhelm anläßlich der außerordentlichen Reichstagssession im Juli 1870, „zu einem heilsameren Wettkampf berufen sind, als zu dem blutigen der Waffen", ein dauernd freundschaftliches und friedliches Verhältniß herbeizuführen, trieb Frankreich Rußland in die Arme.

Deutschland und Frankreich einig und verbündet und der Weltfriede ist gesichert, der Kulturfortschritt auf allen Gebieten feiert seine höchsten Triumphe. Deutschland und Frankreich uneinig und feindlich bedeutet den Triumph der Unkultur und der Barbarei, bedeutet den permanenten Kriegszustand, endend in der allgemeinen Menschenschlächterei und dem Massenbankerott.

Daß es so sein und werden mußte, sah Jeder ein, der vorurtheilsfrei zu denken vermochte. Das sahen nur diejenigen nicht ein, die der giftige Haß gegen „das Mutterland der Revolution" geistig blind machte oder die von der Gloire auf den Schlachtfeldern Frankreichs geblendet vergaßen, was sie einst selbst gelehrt, die deutschen reaktionären Staatslenker und die chauvinistisch gewordene deutsche Bourgeoisie. Diese beiden tragen in erster Linie die Verantwortung für das was geworden ist und was weiter die Zukunft bringt.

Am Tage des Gerichts wird ihr Schuldkonto beglichen werden. Und das Gericht naht ganz anders, als sie sich träumen lassen.

Der mit dem Frankfurter Friedensschluß inaugurirte Zustand Europas treibt in einer immer rapideren Weise der großen Katastrophe zu. Seit zwanzig Jahren arbeiten die Völker, um zu rüsten, und rüsten sie um zu arbeiten, bis sie endlich am Höhepunkt ihrer Rüstungen und an der Erschöpfung ihrer materiellen Mittel angekommen sind. Heere von einer Größe, wie sie die Welt nie gesehen, ausgerüstet mit Mordwerkzeugen, wie sie die Welt nie für möglich gehalten, stehen sich gegenüber, harrend des Moments, die geschaffenen Zerstörungsmittel zur Feuerprobe zu bringen.

Insbesondere hat auch Rußland unter Aufbietung aller seiner physischen, materiellen und geistigen Kräfte zu dem letzten großen Schlag, mit dem der Kehraus Europas beginnen soll, sich gerüstet, anfangs materiell und moralisch unterstützt durch dasselbe Deutschland, gegen das es die Waffen wetzt. Es war wieder der bornirte junkerliche Geist, der Deutschland regierte und immer noch nicht begreifen konnte, welche Natter er am eigenen Busen nährte. Endlich zur Einsicht gekommen, als es längst zu spät war, schüttelte er die Natter ab, die nunmehr Frankreich begierig aufnahm und mit seinem Herzblut tränkt.

Für einen Augenblick schien es, als habe die Natur, selbst empört über das Schauspiel, das ihr die Menschen

Feuilleton.

Nachdruck verboten.] [27

Er kehrt zurück!

Originalroman von Jean Meroz.

Er besaß Alles: Wissen, Ruf, Vermögen; aber er war ehrgeizig und zwar von jenem kleinlichen und bemitleidenswerthen Ehrgeiz, welcher die Schattenseite solcher bedeutenden Menschen ist.

Für ein Ordenskreuz an den schon so wie so damit gut ausgestatteten Frack, für ein Lächeln, eine vertrauliche Anrede einer bedeutenden politischen Persönlichkeit hätte er Gemeinheiten begehen können. Und dieses unbeschreibliche Gefühl machte ihn zu einem geschworenen Feinde aller derjenigen, welche die menschliche Gesellschaft auf der Basis der Gleichheit begründen wollten.

Er zählte ungefähr 45 Jahre, war von mittlerer gut gewachsener Figur, lebhaft, sein Gesicht noch jugendlich, während seine Haare bereits grau wurden infolge der gewaltigen geistigen Arbeit, der er sich unermüdlich widmete theils aus Liebe zur Wissenschaft, theils aus Eitelkeit, denn er wollte stets der unbestrittene und unbestreitbare Meister bleiben.

An Larirettens Bett angekommen, blieb er stehen; die Schwester war respektvoll zur Seite getreten, um ihm Platz zu machen. Nun schaute er sich die kleine Verwundete an. Niemals hatte Larirette hübscher, reizender ausgesehen als in diesem Augenblick.

Ihr lieblicher Körper zeichnete sich in den reinsten Formen von unglaublicher Feinheit unter der Decke ab.

Ihr niedliches Gesichtchen mit den ziemlich regelmäßigen Zügen hob sich von dem weißen Häubchen vortheilhaft ab, und ungeberdig stahlen sich einzelne Flechten ihres goldblonden Haares unter der Hülle hervor.

Sie lag noch immer in Ohnmacht und nicht ein Athemzug bewegte ihre Brust. Aber der geblendete Arzt war bald wieder Chirurg, seine Wißbegierde gewann die Oberhand. Ohne ein Wort zu sagen, zog er die Decke zurück, entfernte vorsichtig den am vorhergehenden Tage angelegten Verband und prüfte die Wunde.

Als er die Ränder derselben, deren Aussehen nicht bedenklich erschien, befühlen wollte, stieß Larirette einen tiefen Seufzer aus und öffnete langsam ihre Augen, welche sie erstaunt über die große Schaar von assistirenden Schülern schweifen ließ, die sich um ihr Bett drängten.

Dann bedeckte eine schwache Röthe ihre Wangen, als sie sich fast nackt vor diesen Menschen sah, vor diesen jungen Leuten, welche sie neugierig betrachteten.

Sie wollte die Bettdecke wieder über ihren Busen ziehen, aber der Chirurg hielt ihr die Hand zurück, indem er sprach:

— Laß das doch, Kleine, die Herren hier werden Dich nicht verschlingen. Und in seinem rauhesten Tone setzte er hinzu:

— Nicht wahr, Du bist eine Republikanerin? Nun, da siehst Du, was es heißt, sich unter diese Kanaillen zu mischen, man gewinnt nichts dabei.

Als Larirette ihre Freunde, ihre einzigen Freunde so behandeln hörte, als sie daran dachte, daß Mijoulet, den sie so sehr liebte, durch diese Beleidigung mitgetroffen worden, machte sie eine übermenschliche Anstrengung, die man von diesem Mädchen, das fast noch ein Kind war, nicht erwartet hätte.

Sie richtete sich im Bette auf und rief, während die Augen vor Entrüstung flammten, mit ihrer durch den Blutverlust erschöpften aber erregten Stimme:

— O ja — mein Herr, ich bin Republikanerin, und meine Freunde sind ehrliche Leute. Es ist schlecht von Ihnen, Herr Doktor, mir solche Dinge zu sagen, anstatt mich zu heilen. Gehen Sie und sehen Sie sich auf den Straßen und auf den Barrikaden die blessirten Soldaten an. Dann erst sagen Sie mir, ob die Republikaner einen einzigen derselben beleidigt haben . . . Es ist schlecht, es ist schlecht von Ihnen! . . .

Erschöpft war sie zurückgesunken, ein nervöses Zittern überlief ihren Körper. Der Chirurg war infolge der lebhaften Entgegnung, auf die er gar nicht gefaßt war, in Nachsinnen versunken. Die Schwester war einen Schritt zurückgewichen und murmelte leise, während ihr Mund sich höhnisch verzog:

— Kleine Natter!

Der Chirurg hatte Larirette's Bett verlassen, begleitet von seiner zahlreichen Schaar von Studenten, die sich unterhielten und in dem stillen Saal ein Geräusch machten wie ein Bienenschwarm. Die Besuchsstunde nahm ihren gewöhnlichen Gang, ein Bett nach dem anderen kam an die Reihe.

Der Assistent war an dem Bett der kleinen Blumenhändlerin geblieben und damit beschäftigt, die Wunde neu zu verbinden. Er war etwas blaß und seine Hände zitterten ein wenig, während er unter großen Vorsichtsmaßregeln und mit unendlicher Sanftmuth die Schulter der Kranken mit breiten Landwandstreifen umwickelte. Hinter ihm stand die Schwester, erfüllt von den bösen Gefühlen, welche in ihrem Herzen gährten, besonders aber von Eifersucht gegen dieses junge Mädchen, dessen Liebe sie kannte, welche sie geliebt wußte. Sie hatte sich niedergesetzt und die Augen zu Boden geheftet starrte sie in unbe-

boten, ihren Zorn an ihnen ausgelassen, indem sie mit der Fülle ihrer Gaben kargte und fast ganz Europa, in erster Linie Rußland mit einer Mißernte bedachte. Aber in der Konstellation, unter der Europa sich befindet, liegt in der Mißernte nur ein Grund mehr, den großen Schlag zu beschleunigen. Die Mißernte und die damit verbundene Theuerung steigern die schon aus Dutzend anderen Ursachen vorhandene Gährung und Unzufriedenheit der großen Massen. Diese wachsende Gährung und Unzufriedenheit im Innern durch einen großen Schlag nach Außen abzulenken, ist eines der beliebtesten Mittel reaktionärer Regierungen. Und die inneren Zustände Rußlands sind allmälig auf einem Punkte angekommen, wo ein solcher Blitzableiter sich empfiehlt. Ein anderer Grund ist, daß die längere Dauer der Mißzustände im Innern die materielle Leistungsfähigkeit des Reiches derart untergräbt, daß ein längeres Warten einer Vertagung des auswärtigen Kampfes auf Jahre gleichkommt und damit ungeheuere Opfer, die für die nächste Gegenwart gebracht wurden, nutzlos gebracht würden: Das Alles drängt zum Losbruch. Ob dennoch nicht trotz alledem andere Faktoren in den Vordergrund sich drängen, die den Losbruch im letzten Augenblick verhindern, ist bei den ungeheuren Gefahren, die ein europäischer Krieg für alle Betheiligten im Gefolge hat, nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich. Aber dann heißt aufgeschoben nicht aufgehoben und die ganze Situation spitzt sich nur noch mehr zu.

Sicher ist, daß Rußland alles auf das Losschlagen vorbereitet hat und daß die Anleihe, die jetzt nach wochenlangen Verhandlungen mit den französischen Bankiers endlich zu Stande kam — ein Beweis, daß man auch in Frankreich der Gefährlichkeit der Situation sich bewußt ist — nicht eine Nothstandsanleihe, sondern eine Kriegsanleihe ist, obgleich sie als Nothstandsanleihe angekündigt wurde und vielleicht wider Willen als Nothstandsanleihe benutzt werden muß.

Aber wie dem sei. Sicher ist, daß Deutschland nicht nur keine Ursache hat, eine russische Anleihe zu unterstützen, daß es vielmehr alle Ursache hat, soweit dies ohne Provozirung eines auswärtigen Konflikts möglich ist, das Zustandekommen einer russischen Anleihe zu hintertreiben. Ob Kriegs- oder Nothstandsanleihe, in dem einen wie in dem anderen Falle ist die Anleihe darauf berechnet, den **Todfeind** Deutschlands, das grausame, barbarische und heuchlerische Rußland, den gefährlichsten Feind der europäischen Kultur, zu stärken und zu stützen. Und da betrachten wir es nicht nur als eine selbstverständliche Pflicht der deutschen Reichsregierung, zum mindesten nichts zu thun, was die Pläne Rußlands unterstützt, sondern auch als die erste Pflicht eines jeden Deutschen, vor dem offiziellen Moskowiterthum die Taschen zuzuhalten und die Betheiligung an einer russischen Anleihe als eine moralisch ehrlose Handlung anzusehen.

Was wir hier sagen, sollte so selbstverständlich sein, daß man kein Wort darüber zu verlieren nöthig hätte. Aber siehe da, was geschieht? Wie die Spatzen von den Dächern pfeifen, sind es zwei Berliner Bankhäuser, das Haus Mendelsson u. Comp. und Warschauer u. Co., welche die Schamlosigkeit begehen wollen, die russische Anleihe auch in Deutschland zur Zeichnung aufzulegen.

Wir wissen nicht, ob in irgend einem Lande Europas ein paar Bourgeois eine solche Handlung begehen dürften, ohne vor der Gefahr zu stehen, gelyncht zu werden. Die Deutschen sind höflicher und geduldiger und so werden sie sich damit begnügen, die Zeichnungsbogen jener Bankfirma unbeschrieben zu lassen.

Aber es geschieht noch mehr. Jene Herren sagen Jedermann, der es hören will, was sie zu thun beabsichtigen finde die Billigung der Reichsregierung, speziell des Reichskanzlers. Wir sind in Deutschland an starke Dinge gewöhnt, namentlich auch von offizieller Seite, wie die Haltung der Reichsregierung in der Kornzollfrage beweist. Aber daß nach alledem, was in den letzten Jahren zwischen Rußland und Deutschland vorgefallen ist, und nachdem es ganz unzweifelhaft fest steht, daß die neueste russische Anleihe nur gegen Deutschland und gegen deutsche Interessen Verwendung finden kann, ein Vertreter der Reichsregierung zur Betheiligung an der russischen Anleihe ermuntert, das halten wir denn doch für unmöglich. Nach unserer Ansicht verdiente ein Beamter, der in solcher Weise gegen Deutschlands Lebensinteressen handelte, wenn auch nur aus Kurzsichtigkeit, daß er binnen vierundzwanzig Stunden seinen Posten verläßt, für den er sich als unbrauchbar erwiesen.

Dies unsere Ansicht in Sachen der russischen Anleihe.

Damit man uns aber nun nicht bezichtigt, wir seien in dieser Frage ganz gegen unsere Gewohnheit „Patrioten" geworden und hätten uns gar von dem Appell der „Kreuz-Zeitung" an den „Patriotismus" der Presse fangen lassen, wollen wir folgendes erklären:

Wir sind Deutsche so gut wie die Herren von der Regierung und die Angehörigen der herrschenden Klassen, die sich mit Vorliebe als „Patrioten„ bezeichnen. Der deutsche Boden, das deutsche Vaterland gehört uns, der Masse mindestens so gut wie jenen, und es gehört uns mehr. Greift Rußland, der Hort der Grausamkeit und Barbarei, der Feind aller menschlichen Freiheit, Deutschland an, um es zu zerstückeln und zu vernichten, so sind wir so gut und mehr dabei interessirt wie Jene, die an der Spitze Deutschlands stehen und seine Leiter und Lenker sind. Ein Sieg Rußlands bedeutet nicht nur die Zerstückelung und Unterjochung Deutschlands, er bedeutet die Vernichtung seiner Kultur und eine Zurückdrängung der sozialistischen Ideen auf unabsehbare Zeit, für deren Verwirklichung wir streben und kämpfen. Die Bekämpfung, ja Vernichtung jenes grausamen, barbarischen und kulturfeindlichen offiziellen Rußlands ist also unsere heiligste Aufgabe, die wir im Interesse des unterdrückten und geknuteten russischen Volks selbst bis zum letzten Athemzuge erfüllen werden. Und kämpfen wir dabei Seite an Seite mit jenen, die heute unsere Gegner sind, nun so thuen wir es nicht um sie und ihre Staats- und Gesellschaftsordnung zu retten, sondern um Deutschland überhaupt, das heißt uns selbst zu retten und um einen Boden von einem Barbaren zu befreien, auf dem wir einst unser eigenes Gesellschaftsideal zu verwirklichen gedenken.

Von diesem Gesichtspunkte aus bekämpfen wir Rußland als unseren Todfeind und bekämpfen wir alle jene, die wie jene Berliner Bankhäuser, die Schamlosigkeit besitzen, die großen Massen der für Kriegsrüstungen benöthigten, an den Markt geworfenen Staatsanleihen zur Verdauung zu bringen, ladet man die russische Regierung zu Gast bei den deutschen Sparern ein. Ist diese Maßnahme schon in Zeiten guter wirthschaftlicher Konjunkturen und übermäßiger Plethora des Geldmarktes angesichts des vom Nothstand fast ruinirten Rußland unfaßlich, so muß sie Jedem ein Schütteln des Kopfes ablocken, der den Erlaß des Ministers des Innern unterm 8. d. M. betrachtet.

Die Verfügung betrifft die Einnahmen ausländischer Versicherungs-Gesellschaften und besagt, daß fortan die in Preußen konzessionirten ausländischen Lebensversicherungs-Gesellschaften die Hälfte ihrer aus dem preußischen Versicherungsgeschäft fließenden Prämieneinnahmen nebst den aus der Belegung erwachsenden Zinsen in preußischen Konsols anzulegen haben.

Diese Beträge müssen zur Eintragung in das Staatsschuldbuch angemeldet werden. Den Gesellschaften steht eine Verfügung über diese Beträge ohne Genehmigung des Ministers nicht zu. Unter den Jahreseinnahmen sind die der Gesellschaft gezahlten Bruttoprämien zu verstehen. Den hier domizilirenden Gesellschaften ist diese Verfügung durch ein Schreiben des Polizeipräsidenten vom 19. d. M. zur Kenntniß gegeben; dieselben sind zur strengen Innehaltung der Verfügung aufgefordert worden.

Durch solche Manöver sucht man dem sinkenden Staatskredit auf die Strümpfe zu helfen. Man übt einfach auf fremde, hier Geschäfte treibende Gesellschaften einen Zwang aus, indem man ihnen vorschreibt, daß sie ihre Anlagen in patriotischen Werthen zu machen haben. Solche Mittelchen waren bei uns bisher nicht beliebt. In Frankreich freilich schreibt der Minister schon sehr lange den Sparkassen und Postanstalten ꝛc. vor, welche Sorte von Staatsrenten sie zu poussiren haben. Bei uns war dies Prinzip noch fremd. Doch wie er sich räuspert und wie er spuckt, scheint Herr Miquel dem französischen Finanzminister schon abgeguckt zu haben. Ob's aber helfen wird? Das ist eine andere Frage. Und nicht bejahen möchten wir sie im Angesicht der Kriecherei vor Rußland und der bevorstehenden neuen Forderungen für die Bewilligung des Militärtums.

Wir wissen nicht, mit welchem Rechte der Einsender der vorstehenden Mittheilung so bestimmt von dem „geradezu aufdringlichen Angebot deutscher Gelder an das Zarenreich" spricht. Meint er damit die zwei Berliner Bankhäuser, die sich zur Entgegennahme von Zeichnungen auf die neueste russische Anleihe herbeigelassen haben, so ist sein Urtheil kaum gerechtfertigt. Daß ein solches Angebot aber gar offiziell begünstigt worden sein soll, halten wir bis zur Beibringung des Beweises für nicht wahrscheinlich, würden es aber alsdann — siehe unseren heutigen Leiter — mit dem Einsender vorstehender Mittheilung auf das Entschiedenste verurtheilen.

Was den zweiten Theil der Mittheilung betrifft, den Erlaß des Ministers des Innern, so beurtheilen wir diesen ein wenig anders. Thatsache ist, daß eine Reihe solcher ausländischer Versicherungs-Gesellschaften, namentlich amerikanische, in Deutschland riesige Geschäfte machen, ohne daß die Sicherheit besteht, daß sie ihren Verpflichtungen unter allen Umständen nachkommen können. Wenn daher die Regierung verlangt, daß zum Schutze der betheiligten deutschen Staatsangehörigen wenigstens die möglichste Sicherheit geboten wird, kann man ihr das nicht zum Vorwurf machen. Sind dabei auch noch Nebenabsichten vorhanden, wie sie der Einsender hervorhebt, so thut die preußische Regierung genau was die französische in viel höherem Grade thut. Es zeigt sich eben, daß sowohl in Frankreich wie in Deutschland die Bourgeoisie sich zwar als den Erbpächter des Patriotismus gerirt, sich aber sehr hütet, ihrerseits durch eventuelle Opfer diesen Patriotismus zu bethätigen, obgleich gerade Niemand mehr wieder wie die Bourgeoisie an der Aufrechterhaltung des heutigen Staates interessirt ist. —

Ueber eine **Unterredung mit einem preußischen Staatsmanne**, die ein hiesiger Schriftsteller gehabt haben will, weiß die „Volks-Ztg." Näheres zu berichten. Das Gespräch betraf natürlich zuerst das Verhältniß zu Frankreich und Rußland und dann unsere Partei. Hierüber soll der Staatsmann sich folgendermaßen geäußert haben:

„Wir verfolgen diesen Standpunkt (des Nichtnachlaufens und Nichtbrusquirens), so fuhr er fort, auch in der inneren

Politische Uebersicht.

Berlin, den 26. September.

Der kgl. preußische Ober-Konsistorialrath, der so entschieden gegen eine künstliche Vertheuerung der Lebensmittel sich ausgesprochen und auch gegenüber dem Regenten kein Blatt vor den Mund genommen hat (vgl. unseren Artikel in Nr. 222), ist nicht etwa, wie die Mucker und Feudalen gerne glauben machen möchten, eine legendäre Gestalt. Um den zürnenden Eifer etwelcher Pastorenblätter zu zügeln, sei nun noch mitgetheilt, daß der Ober-Konsistorialrath, welcher ihre Galle so erregt, schon länger als hundert Jahre unter dem Rasen liegt, und daß die dem König Friedrich II. von Preußen gewidmete Schrift, der wir jene Stelle entnahmen, bereits 1741 erschienen ist. Es ist das berühmte Werk Süßmilch's: „Die göttliche Ordnung in den Veränderungen des menschlichen Geschlechts, aus der Geburt, dem Tode und der Fortpflanzung erwiesen." In der vierten Ausgabe aus dem Jahre 1775 findet sich der anstößige Passus Band I, S. 152 und 153. Lebte der Verfasser noch, dann hätten wir nicht mit lachendem Muthe sagen können, daß die Klerisei ihm nichts anhaben werde. Sie versteht es, weißen Raben die Schwungfedern auszurupfen, mögen sie nun Göhre oder Johann Peter Süßmilch heißen. Süßmilch, Süßmilch, verehrter „Reichsbote", sollte das nicht ein verkappter Jude sein? —

„Die krampfhaftesten Versuche, den auf der schiefen Ebene befindlichen Staatskredit des Deutschen Reiches zu heben," so wird uns von sachverständiger Seite geschrieben, „fallen merkwürdiger Weise zusammen mit einer anderen Thatsache, nämlich dem vom national-wirthschaftlichen Gesichtspunkte aus geradezu unverständlichen aufdringlichen Angebot deutscher Gelder an das Zarenreich. Während der Kurs unserer heimischen Anleihen immer weiter abwärts strebt, weil die Sparkraft des Volkes nicht im Stande ist,

---

stimmte Träumerei versunken ins Leere. Während der Assistenzarzt den Verband anlegte, brauchte er etwas, was ihm nicht bei der Hand war, er wandte sich deshalb an die Schwester, um sie darum zu bitten.

— Liebe Schwester, ich möchte um einige Nadeln bitten.

Die Schwester erhob sich und an's Bett herantretend, reichte sie dem Arzt ein Nadelkissen. Als dieser es genommen hatte und sich gerade umdrehen wollte, um die Binden zu befestigen, legte ihm die Schwester die Hand auf den Arm. Ohne die Augen aufzuschlagen, sprach sie mit der klanglosen Stimme von Leuten, deren Herz todt ist, weil es nie geliebt hat, leise flüsternd:

— Sie sind zu gütig, sich so viel Mühe zu geben mit diesem Mädchen, mit dieser Republikanerin; sie hat, was sie verdient, und Gott hat sie für ihre Ruchlosigkeit bestraft . . .

Der Assistenzarzt drehte sich heftig um und sprach, indem er seine schwarzen Augen auf die Nonne richtete, mit leichtem Zittern in seiner Stimme:

— Wie, liebe Schwester, Sie sprechen so, Sie, die Sie sich eine barmherzige Schwester nennen?

Das ist häßlich, wissen Sie!

Die Nonne hatte eine ärgerliche Bewegung gemacht und wieder nach ihrem Rosenkranz gegriffen, indem sie zugleich ein Gebet anfing.

— Ja, es ist schändlich, sehr schändlich! Es schmerzt schon genug, daß unser Meister soeben in derselben Weise gesprochen hat. Für ihn und für uns giebt es und soll es in diesem Saale nur Kranke geben, welche leiden und darum Pflege und Trost bedürfen.

— Aber, mein Herr, nahm wieder die Schwester das Wort, — kann man Feinde des Königs und der Religion wie die übrigen Kranken behandeln? Sind das nicht Leute, welche die Kirchen schließen und verhindern wollen, daß zu Gott gebetet werde?

— Ach, liebe Schwester, was kümmern mich der König und die Religion? Hier sehe ich nur Kranke, die gepflegt werden müssen.

Und er hatte sich zu Larirette gewandt, welche lächelnd eine seiner Hände ergriffen hatte und sie fest drückend ihm mit den Worten dankte:

— O, wie ich Ihnen danke, wie ich Ihnen danke!

Die Nonne war hinausgegangen, ohne zu antworten, aber sie nahm sich vor, sich dadurch zu rächen, daß sie der Blumenverkäuferin das Leben schwer machte. Sie wußte in der That, daß sie Herrin, unumschränkte Herrin in diesem Saale war, daß sie unterstützt werde durch den Almosenier, den Direktor und die ganze Verwaltung. Sie überdachte in ihrem Innern die tausenderlei Quälereien und Demüthigungen, die sie der zufügen konnte, welche da lag und zwischen dem Morgen- und Abendbesuch ihr überliefert war, ohne Schutz, ohne Kontrolle. Der Assistenzarzt hatte seine Hand sanft dem schwachen aber innigen Druck des jungen Mädchens entzogen. Jetzt betrachtete er sie mit seinen großen schwarzen Augen, welche ihre gewöhnliche Sanftmuth wieder angenommen hatten. Er war entzückt von Larirettens köstlicher Anmuth, von ihrem lebhaften und geistvollen Lächeln, von ihren strahlenden Augen, welche nur Güte und Aufrichtigkeit verriethen. Er kannte weder Haß noch Groll und keines von den Vorurtheilen der Bourgeoisie, der er angehörte. Er war freilich aufgewachsen in dem kleinen Bürgerstand. Seine Eltern, kleine Gutsbesitzer im Süden des Landes, bearbeiteten ihr Gütchen selbst.

Sie hatten nur dieses eine Kind und darbten so viel als möglich, um ihn Medizin studiren zu lassen. Sie achteten nicht auf ihre Anstrengungen, in dem sie ohne Unterlaß arbeiteten und ihr Stückchen Land mit Hypothekenschulden belasteten, denn ihr kleines Gut brachte wenig ein.

Paul Philibert — dies war der Name des Assistenten — war nach Paris gekommen mit dem Entschluß zu arbeiten und sich eine Stellung zu erobern, welche ihm zu leben erlaubte. Dann wollte er die Schulden, welche seine Familie für ihn gemacht hatte, bezahlen und seinen alten Eltern, welche ihn so sehr liebten, die verdiente Ruhe und einen glücklichen Lebensabend bieten; er litt, wenn er an ihr mühseliges und arbeitsvolles Leben dachte. Das Kostgeld, das man ihm gab, war mager, er mußte mit der genauesten Sparsamkeit leben. Stunden wollte er nicht geben, da er alle seine Zeit seinen medizinischen Studien zu widmen sich vorgenommen hatte.

Das Leben, welches er führte, war hart. Er bewohnte ein kleines, dunkles Zimmerchen bei der école de medicin; seine Mahlzeiten nahm er nicht in einer Pension ein, sondern in den Weinwirthschaften in Gesellschaft der Arbeiter. Unter ihnen fühlte er sich wohl, besonders wenn er ihre Klagen hörte, sich in die Geheimnisse ihres Elends einweihte und ihr offenes Wesen dem gezierten oder lärmenden Treiben der lustigen Studenten des Quartier Latin vorzog. Und so hatte er, obgleich gebildet, distinguirt und von einer großen Feinheit der Manieren und Sprache an dem Volk festgehalten.

Bisweilen wunderte er sich, daß alle diese Leute der Arbeit ihre Knechtschaft geduldig ertrugen. Er war Republikaner, weil er beobachtet und nachgedacht hatte, und die Forderungen derer, welche arbeiteten, begriff. Und dann sah er auch klar ein, daß er und seine Eltern, die arm waren und Alles nur ihrer eigenen Thatkraft verdankten, Opfer derselben Vorurtheile, derselben Mißbräuche waren; er wußte, daß alle von den Reichen abhingen, von denen, welche nichts thaten und trotzdem gut lebten.

An dem Tage, an welchem er sich die Frage stellte: — die, welche alles machen, haben nichts, diejenigen welche nichts machen, haben alles — an dem Tage, an welchem er in einen Krankensaal getreten war und durch seine Güte die Kranken zur Mittheilsamkeit angeregt hatte, nachdem er die unergründlichen Abgründe des Elends und der Verzweiflung erforscht, faßte er seinen Entschluß und schlug sich zur Partei derjenigen, welche nichts besitzen. Auch er hatte gearbeitet, gearbeitet ohne müde zu werden. Sein lebendiger, empfänglicher und das Aufgefaßte festhaltender Geist hatte ihn glänzend die Examina und die Konkurrenz überstehen lassen. Er war Anstaltsarzt seit einem Jahr und schon als ein tüchtiger Kopf in der Gesellschaft der Studirenden bekannt, welche die ernsten Studenten von den glänzenden, aber seichten so wohl zu unterscheiden weiß.

(Fortsetzung folgt.)

Politik und wie es scheint nicht ohne Glück. Wenn man uns auch nicht das geringste Verdienst gönnen mag, — daß wir das Sozialistengesetz haben fallen lassen, wird man anerkennen müssen nach den Wirkungen, die die Maßregel zeitigt. Nicht etwa, daß wir der Meinung waren, die sozialdemokratische Partei werde an der Aufhebung des Gesetzes oder an dem Zank, Hader und Schmutz, der jetzt an die Oberfläche gelangt, zu Grunde gehen, nein, der Meinung sind wir nicht, die Partei wird sich aber allmälig umbilden. Sie wird immer mehr von den himmelstürmenden Plänen zurückkommen und sich praktischen Zielen zuwenden nach Art der englischen Arbeiter. Das war die Meinung bei Aufhebung des Sozialistengesetzes und der Erfolg hat uns bisher wenigstens nicht Unrecht gegeben."

„Es kommt aber doch ein gut Theil Korruption zu Tage", warfen wir dazwischen. „Das hat aber mit dem innern Kern der Sache wenig zu thun. Man solle nie vergessen, daß die ganze Bewegung auf festem Grunde ruht. Mit der fortschreitenden Bildung ist den Massen das Bewußtsein ihrer Lage gekommen. Dies Bewußtsein kann Niemand ertödten, weder eine sogenannte starke Regierung, noch die Korruption der Führer, noch sonst etwas. Man muß diesem Bewußtsein Raum geben sich zu bethätigen, und es wird allmälig eine reine Quelle der Kulturentwickelung werden, wenn es geläutert und gezügelt durch die Oeffentlichkeit, die Kritik und die Wirklichkeit sich praktisch zu bethätigen versucht. Uebrigens sollte man, wenn von Korruption die Rede ist, auch nicht vergessen, daß die Partei unter ihren Führern Leute hat wie Bebel, die über jeden Vorwurf erhaben sind."

Wir sind nun allerdings der Meinung, der „preußische Staatsmann", der hier allein in Frage kommen kann, habe sich in so ungeschickter Weise nicht ausgedrückt, wie ihn der Interviewer von „der Korruption der Führer" sprechen läßt. Dieser „preußische Staatsmann" ist ja gerade wegen seiner Klugheit bekannt, und bei seiner Vergangenheit und seinen bekannten Beziehungen zu verschiedenen Gründungskonsortien würde er es gewiß vermeiden, von „Korruption" zu sprechen, und falls dies Thema berührt würde, sofort das Gespräch auf ein anderes Gebiet lenken.

Auch was der „preußische Staatsmann" von der Entwicklung der Sozialdemokratie gesagt haben soll, ist zu oberflächlich. In einem Augenblick, wo die englische Arbeiterschaft mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen auf den Boden des Klassenkampfs und der Eroberung der politischen Macht zum Zweck, die Ausbeuterherrschaft zu stürzen, herüberkommt, der deutschen Sozialdemokratie — nach Brüssel — die Rückwanderung auf den englischen Gewerkschaftsboden zuzumuthen — so naiv ist dieser „preußische Staatsmann" nicht, der auch seiner Vergangenheit nach besser wie jeder Andere weiß, daß die „himmelstürmenden Pläne" nie jenen Heugabelsinn eines Puttkamers hatten und die deutsche Sozialdemokratie auch nie verhindert haben, sich praktischen Zielen zuzuwenden. Das hat unsere Partei ja der Regierung so unangenehm gemacht.

Wo drei in meinem Namen versammelt sind, da bin Ich — nämlich die Polizei! — mitten unter ihnen! Das kann man auch von gestrigen Anarchistenprozeß wie vom fast allen seinen Vorgängern sagen. Wir können uns auf eine Besprechung dieses Prozesses nicht einlassen, er wurde hinter verschlossenen Thüren abgehandelt, seine Einzelheiten sind uns nicht bekannt, aber was bekannt wurde, bestätigt obigen Spruch. Der Angeklagte Brielmayer erklärte auf Befragen des Vorsitzenden: Er sei nicht Anarchist, gehöre überhaupt zu keiner politischen Partei, sondern er habe sich lediglich, da er ohne Arbeit und mittellos war, zum Vertrieb anarchistischer Schriften hergegeben. Auf weiteres Befragen des Vorsitzenden gab Brielmayer zu, daß er sich, ehe er nach Konstanz ging, **der Polizei als politischer Vigilant angeboten habe.**

Wie viel faule Elemente und welche weiter im Prozesse mitwirkten, ohne auf die Anklagebank zu kommen, das steht geschrieben — hinter geschlossenen Thüren. Bei allem Bedauern für die Opfer solcher Schufterei müssen wir doch sagen: wer sich mit einer Gesellschaft einläßt, die heute noch, nach dem Neve-Fall, wo Peuckert und Reuß überführt wurden, einem Peuckert Ehrenzeugnisse ausstellt, der hat die Folgen sich selbst zuzuschreiben. —

Der Boykott ist im politischen wie gewerkschaftlichen Kampfe eine so zweischneidige Waffe, daß man nur in den seltensten und äußersten Fällen zu seiner Verhängung greifen soll. Leider wird dies in dem Kreise unserer Genossen noch nicht allseitig mit genügendem Ernst beherzigt. So lesen wir heute in der „Frankfurter Zeitung": „Die hiesige sozialdemokratische Partei boykottirt den gegenwärtig hier befindlichen Zirkus Herzog, da „derselbe es abgelehnt, im „Volksblatte" zu inseriren".

Wir trauten unseren Augen kaum, aber ein Blick auf unser Haller Partei-Organ bestätigte diese Nachricht. In Fettdruck über die ganze Seite hin steht an der Spitze des Annoncentheils: „Der Zirkus Herzog hat es abgelehnt, in unserem Blatte zu inseriren. Die Arbeiter, welche zu uns stehen, ersuchen wir deshalb, den Zirkus zu meiden."

Wir stehen nicht an, ein solches Vorgehen seitens der Genossen entschieden zu verurtheilen. Wir wollen die Frage der Durchführbarkeit hier als nebensächlich aus dem Spiele lassen. Aber bedachten die Genossen gar nicht, zu welchen Konsequenzen ein solcher Beschluß führt? Inwiefern unterschieden wir uns noch, falls wir einen Schritt weiter auf dieser Bahn gehen, von der gesinnungsverlumpten Börsen- und Revolverpresse? So sehr wir den Kampf der Genossen gegen die Mundtodtmachungs-Versuche der Wirthe mittelst der Saalverweigerung billigen und unterstützen, für den Kampf um Inserate darf die Ehre der Partei nicht verpfändet werden! —

Ein anderes Gesicht, wenn auch kein erfreulicheres, gewinnt dieser Beschluß der Haller Genossen, wenn wir seine Entstehungsgeschichte kennen. In einem Leseabend des „Sozialdemokratischen Vereins" unter „Verschiedenem" erblickte er das Licht der Welt. Wir haben auch hier in Berlin schon wiederholt Gelegenheit gehabt, zu ersehen, welch grober Unfug damit getrieben werden kann, daß in irgend einer öffentlichen Versammlung jeder Beliebige unter „Verschiedenem" jede mögliche Angelegenheit zur Sprache bringt, Behauptungen in die Welt setzt oder in letzter Minute von den wenigen Zurückgebliebenen Beschlüsse fassen läßt, für welche die Partei keine Verantwortung übernehmen kann und die sie trotzdem der Oeffentlichkeit gegenüber tragen muß. Wir meinen, in den öffentlichen Versammlungen, zu denen Jedermann Zutritt hat, soll der Punkt: „Verschiedenes" auf der Tagesordnung überhaupt nicht figuriren. Oeffentliche Versammlungen sollen der Agitation und Propaganda dienen, es soll aber unmöglich sein, die Versammlung mit Anträgen zu überrumpeln, die mit den Verhandlungsgegenständen und dem Zwecke der Versammlung nichts zu thun haben. Persönliche Angelegenheiten und Differenzen gehören überhaupt nicht vor die Oeffentlichkeit, diese sind innerhalb der Organisationen zu entscheiden. —

Korrespondenzen und Parteinachrichten.

Aus dem Herzogthum Sachsen-Meiningen schreibt man uns unter dem 25. September:

Bei der Zerstreutheit der Dörfer des Meininger Landes und der infolgedessen naturgemäß schlechten Verbindung mit den Städten ist bis heute (d. 22. d. M. war Wahl) kein Endresultat der Landtagswahl in unsern Händen.

Im Wahlkreise Saalfeld ist Genosse Greiner-Sonneberg jedenfalls mit wenigen Stimmen dem Mischmasch-Kandidaten, Nähmaschinen-Fabrikanten Knoch-Saalfeld, unterlegen. Gestern stand Knoch 328, Greiner 319. Einige Dörfer stehen noch aus. Doch da in den Dörfern nur die Bauern wählen, die Arbeiter oft 2 Stunden weit im Walde, auf Schieferbrüchen oder in den Fabriken arbeiten, so ist jedenfalls eine Aenderung am Resultat zu Gunsten unserer Partei nicht zu erwarten. Von Gräfenthal-Lehesten, wo Greiner-Sonneberg jedenfalls kandidirte, ist Gleiches zu erwarten. Im Wahlkreise Pößneck (Stadt und 26 Dörfer) findet Stichwahl zwischen den Abgeordneten Bankier Rich. Eberlein-Pößneck (Demokrat), welcher den Wahlkreis seit 30 Jahren vertritt, und Rittergutspächter Reichenbächer-Herrschdorf (konservativ-nationalliberaler Bauernkandidat) statt. Es stehen noch zwei Dörfer aus, welche an dem Resultat nichts ändern. Eberlein erhielt 395, Reichenbächer 316 und Genosse P. Seige-Pößneck 239 Stimmen. Wäre der Gegenkandidat Eberlein nicht Demokrat und 30 Jahre Abgeordneter, so würde der Sieg auf Seiten Seige's gewesen sein; so wollten viele Wähler in der Stadt dem 73jährigen Manne nicht wehe thun. In Steinach siegte der freisinnige Amtsrichter Hoßfeld gegen Genossen Luthardt-Steinach. Im Schalkauer Wahlkreise behauptete der freisinnige Abgeordnete Georgii-Rauenstein (Fabrikant dortselbst) diesmal noch das Mandat gegen Genossen Faber-Effelder. In Judenbach-Neuhaus rettete Fabrikant und Bergwerksbesitzer v. Swaine (natl.) noch einmal sein Mandat, welches ihm Gen. Wolfram, Barbier in Sonneberg, streitig machte. Unsere Kandidaten unterlagen alle mit starker Minorität. In Sonneberg findet Stichwahl zwischen Genossen P. Ed. Webder, Redakteur des „Thür. Volksfreunds" in Sonneberg, und dem seitherigen Vertreter Kommerzienrath Dressel-Sonneberg statt. Webder verfügt über die höchste Stimmenzahl. Ein Bauernkandidat mit 56 Stimmen hat den Sieg Webder's im ersten Wahlgange verhindert. Auch im 1. Meininger Reichstags-Wahlkreise (Meiningen, Eisfeld, Wasungen, Salzungen, Themar, Hildburghausen und im Hennebergischen) ist der Wahlkampf erbitterter denn früher gewesen. In Meiningen warf Zeitz (nationalliberal) den freisinnigen Abg. Maaser; in Salzungen ein freisinniger Schuldirektor den Abg. Staatsanwalt Höfling. In einem Kreise standen sich 4 Kandidaten gegenüber. Die Wahlbetheiligung war im 1. Reichstags-Wahlkreise (Meiningen-Hildburghausen) schwach, im 2. (Sonneberg-Saalfeld) wählten 25, stellenweise 50 pCt. der eingeschriebenen Wähler. **Die Sozialdemokratie des Kreises kann mit diesem Anfang sehr zufrieden sein! — Noch 6 Jahre Agitation und 8 Abgeordnete** werden aus den gemeinen Wahlen allein aus dem 2. Reichstags-Wahlkreise Meiningens in den Meininger Landtag marschiren. Es werden 16 Abgeordnete aus den gemeinen Wahlen, 4 von den Höchstbesteuerten (über 3000 M. Einkommen) und 4 von den Grundbesitzern, welche 20 Thaler Grundsteuer zahlen, zusammen 24 Abgeordnete, durch direkte geheime Wahl mittelst Stimmzettel gewählt. Natürlich können blos Meininger Staatsbürger wählen. Im 1. Reichstags-Wahlkreise liegt die Sozialdemokratie noch in den Kinderschuhen, weil dort keine Fabrikindustrie existirt, sondern Kleinbauerntum vorherrscht und die Residenzstädte Meiningen und Hildburghausen eine große Zahl Staatsbeamte beherbergen, welche Loblieder auf die „gesegneten" und „geordneten" Zustände Deutschlands singen! — Doch auch dort beginnt es zu dämmern!

* * *

Gelsenkirchen, 24. September. In einer am Sonntag stattgehabten gut besuchten Versammlung des Arbeiter-Wahlvereins, in welcher Genosse Jeup über das Thema: „Presse und Gesetzespflege" referirte, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„An den Herrn Minister des Innern, Berlin.

Die am 20. September 1891 im Saale des Wirths Herchenbach tagende öffentliche Versammlung des Arbeiter-Wahlvereins mißbilligt auf das Entschiedenste die Vorführung des früheren Redakteurs Emil Busbrink von der hiesigen „Arbeiter-Zeitung" aus der Strafanstalt zu Siegburg nach dem Landgericht zu Elberfeld (behufs Wahrnehmung eines Termins) in Gefängnißkleidung und mit Ketten an beiden Händen gefesselt; die Versammlung ersucht Se. Exzellenz den Herrn Minister des Innern um Auskunft darüber, ob die vorstehende Thatsache höheren Orts bekannt geworden ist, sowie, ob Se. Exzellenz gesonnen sind, Maßnahmen zu treffen, welche geeignet sind, die Wiederkehr solcher, politischen Gefangenen gegenüber unangemessenen Behandlung unmöglich zu machen."

Die Resolution ist dem Minister des Innern sofort telegraphisch übermittelt worden.

* * *

Eine sozialdemokratische Konferenz für den 1. pfälzischen Wahlkreis tagte am 20. September in der klerikalen Domäne Schifferstadt. Auf derselben waren 19 Orte durch ca. 250 Parteigenossen vertreten. Zum Programm-Entwurf beantragte Ehrhardt, den Passus: „Die sozialdemokratische Partei hat nichts gemein mit dem sogenannten Staatssozialismus ꝛc." zu streichen; ferner: „Der Parteitag wolle unsere Fraktion beauftragen, im Reichstag die Verstaatlichung des Getreidehandels zu beantragen", was einstimmig Annahme fand. Eine längere Debatte entspann sich über den Punkt 8, Entscheidung über Krieg und Frieden. Der Agitationsverein Ludwigshafen beantragte, die Punkte 8 und 7 zusammenzufassen, wozu ein Antrag Schreiner-Ludwigshafen kam, den Punkt 8 dahin abzuändern, daß der erste Theil desselben gestrichen wird; in dieser Fassung fand der Punkt dann auch Annahme. Zum Arbeiterschutz wurde beantragt, den Punkt: „a) Festsetzung eines höchstens 8 Stunden betragenden Normal-Arbeitstages" dahin abzuändern, daß an Stelle des Ausdrucks „Normal-Arbeitstag" „Maximal-Arbeitstag" gesetzt wird, womit die Konferenz ebenfalls einverstanden war.

In einer einstimmig angenommenen Resolution nahm die Konferenz dann Stellung zu den Berliner Vorgängen. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Die am 20. September in Schifferstadt tagende Konferenz von Parteigenossen der sozialdemokratischen Partei des 1. pfälzischen Reichstagswahlkreises spricht der Parteifraktion wie auch dem Parteivorstand ihre volle Anerkennung für die Taktik in der bisherigen Thätigkeit aus; die Konferenz hat zu den bewährten Führern das Vertrauen, daß dieselben auch fernerhin das Interesse der Partei hochhalten und unserer gerechten Sache zum Siege verhelfen werden. Die Konferenz mißbilligt die Angriffe einer Anzahl von Genossen gegen die Parteileitung und erklärt, daß dieselben das Maß einer sachlichen Kritik überschreiten. Sie hofft von dem Parteitage in Erfurt, daß derselbe in dieser Angelegenheit freie Bahn schafft, und beauftragt ihren Delegirten, eine gerechte und würdevolle Erledigung der Angelegenheit kräftig zu unterstützen."

Zum Delegirten für den Parteitag wurde Ehrhart-Ludwigshafen gewählt. Beim Punkt „Agitation" bedauerte Huber, daß man an einzelne hervorragende Redner zu viele Anforderungen stelle; dieselben würden dadurch förmlich abgehetzt und in der Agitation ermüdet. Die Genossen an den einzelnen Orten müßten schon selbst für rege Agitation stets Sorge tragen, um den Gegnern alle Zeit gewachsen zu sein. Hierzu empfehle sich die Massenverbreitung von guter Literatur, Verbreitung der „Volksstimme" und Gründung resp. Unterstützung von Wahlvereinen. Die Orte Frankenthal, Speyer und Ludwigshafen möchten sich behufs zweckmäßigerer Agitation in die Wahlkreise theilen, damit um so mehr gearbeitet werden könne.

Die Konferenz sprach sich darauf einstimmig dafür aus, daß die Agitation mehr durch Diskussion innerhalb der Wahlvereine und durch Anschaffung von leicht verständlicher Literatur betrieben werden möge. Die nächste Konferenz findet kurz nach dem Parteitag in Oggersheim statt.

* * *

Fernere Delegirtenwahlen für den Erfurter Parteitag. Flensburg, Käckelhahn. 4. und 5. schleswig-holsteinischer Wahlkreis, Klüß-Elmshorn und Hinsche-Lägerdorf. Seifhennersdorf, Karl Mönch in Zittau. Stettin, Storch. Bremen, A. Kerrl.

* * *

Mit dem Programm-Entwurf erklärten sich, vorbehältlich der Beschlüsse des Parteitages, weiter einverstanden die Parteigenossen von Crefeld, Köln, Stettin (welches außer geringfügigen Abänderungen noch die Einschaltung verlangt: „Wahl der öffentlichen Beamten durch das Volk"), Bremen, Hasfedt.

* * *

Die Parteigenossen Bremens sprechen in einer Resolution, welche in der am 22. September stattgehabten Versammlung gefaßt wurde, der Parteileitung und der Fraktion ihr volles Vertrauen aus, indem sie beide Körperschaften auffordern, in der bisher beobachteten Haltung auch ferner zu verharren. Dagegen verurtheilen die Bremischen Parteigenossen, bei voller Anerkennung der Berechtigung aller Genossen, Kritik zu üben, das weit über den Rahmen einer solchen berechtigten Kritik hinausgehende Gebahren der Berliner Opposition, welches lediglich geeignet sei, die Interessen der Partei zu schädigen.

Die Versammlung nahm weiter einen Antrag an, worin der Parteitag aufgefordert wird, für die ländlichen Kreise, soweit angängig, Distrikts-Organisatoren anzustellen, denen eine noch näher zu bestimmende Entschädigung gezahlt wird, und welche allmonatlich dem Parteivorstande über ihre Thätigkeit Bericht zu erstatten haben.

* * *

Die Sozialdemokratie Stettins erklärte sich in der letzten Volksversammlung mit jeder Kritik, die der sozialdemokratischen Arbeiterpartei vortheilhaft und zu ihrer Weiterentwickelung nützlich ist, vollständig einverstanden. Jedoch über die Kritik, welche von Seiten der Opposition gegen die Fraktion geübt wird, „indem geschimpft und verleumdet worden ist, was nur dazu angethan ist, die Partei im In- und Auslande schwer zu schädigen und die Agitation auf dem Lande bedeutend zu erschweren", sprach die Versammlung ihre Mißbilligung aus und hoffte, daß der Parteitag diesen Zustand ein für alle Mal beseitigen wird und im Uebrigen die Zwistigkeiten friedlich beigelegt werden.

* * *

Gegen die Berliner Opposition votirten ferner die Sozialdemokraten von Köln, Jüterbogk, Elberfeld, Hasfedt.

* * *

Wenn in Sachsen Jemand bei seinen Eltern in Arbeit steht und wohnt, von diesen nicht wie ein anderer Arbeiter entlohnt wird und seinerseits kein Kostgeld bezahlt, kurz, wenn die Familienglieder sozusagen noch ganz patriarchalisch mit einander leben, so hat der Sohn kein Recht, an den Landtagswahlen theilzunehmen, denn er entbehrt des „selbständigen" Lebensunterhalts und wird als unter „väterlicher Gewalt" stehend betrachtet. Ein Gablenzer Arbeiter ist von der Chemnitzer Amtshauptmannschaft auf seine wegen Nichteintragung in die Wählerliste bei derselben eingereichte Beschwerde in diesem Sinne abfällig beschieden worden und in Wahren (Leipzig-Land) hat man aus gleichem Grunde 23 volljährige Personen vom Wahlrecht ausgeschlossen. Der „Wähler" meint dazu, die Anregung zu diesem Verfahren scheine von höherer Seite ausgegangen zu sein, und fordert die Betreffenden auf, die Beschwerde bis zur letzten Instanz weiter zu führen. Die Parteigenossen werden ersucht, allerorts Nachforschungen darüber anzustellen, ob noch mehr solcher Fälle vorgekommen sind und zwar soll besonders darauf Acht gegeben werden, ob die ledigen Söhne reicher Leute, welche bei ihren Eltern wohnen, gleichfalls vom Wahlrecht ausgeschlossen würden.

Wenn das geschilderte Verfahren aufrecht erhalten wird, so würde das einfach dem Ideal der Konservativen, der patriarchalischen Familie, den Rest geben. Das haben die Büreaukraten, welche das Verfahren anordneten, zweifellos nicht bedacht.

* * *

Die dreizehnte Anklage hat Albert Schmidt, der Redakteur der Burgstädter „Volksstimme", dieser Tage erhalten. — Der Chemnitzer Staatsanwalt hat das von Schmidt als rechtswidrig bezeichnete Verfahren noch nicht eingestellt, dagegen gab das Mittweidaer Amtsgericht der Reklamation Schmidt's, welcher sich auf seine Unverletzlichkeit als Reichstags-Abgeordneter berief, statt, indem es einen bereits angesetzten Termin aufhob.

* * *

Eine von den Deutschfreisinnigen nach Massenbach (Sachsen) einberufene Volksversammlung, in welcher Herr Direktor Schmidt aus Dresden die Wähler für die freisinnige Partei zu gewinnen suchte, nahm einen anderen Ausgang, als die Freisinnigen gewünscht hatten. Die Versammlung erklärte nämlich in einer Resolution, welche mit allen gegen vier Stimmen angenommen wurde, folgendes:

„In Erwägung, daß der heutige Referent, Herr Direktor Schmidt, weder in politischer, noch viel weniger in wirthschaftlicher Beziehung durch sein Referat genügend befriedigt hat, beschließt die heutige Versammlung, mit aller Entschiedenheit für die Wiederwahl des sozialdemokratischen Kandidaten, Herrn Friedr. Geyer, eintreten zu wollen, und erblickt in der Kandidatur des Herrn Direktor Schmidt weniger eine Bekämpfung der konservativen Kandidatur des Herrn Regierungsrathes Dr. Fischer, vielmehr eine Bekämpfung des sozialdemokratischen Kandidaten Herrn Geyer."

* * *

Dortmund. Genosse Jeup von der sozialdemokratischen „Volksstimme" war s. Z. von der hiesigen Strafkammer wegen Aufreizung zum Ungehorsam zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Das Reichsgericht verwarf auf die eingelegte Revision das Urtheil und Jeup wurde in der zweiten Verhandlung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

* * *

Todtenliste der Partei. In Wien starb am 12. September der Bronze-Arbeiter Josef Schwarz, 26 Jahre alt, an der Schwindsucht.

Theater.

Sonntag, den 26. September.

Opernhaus. Tristan und Isolde.
Montag: Die Regimentstochter.

Schauspielhaus. Zriny.
Montag: Don Carlos, Infant von Spanien.

Lessing-Theater. Der Präsident.
Montag: Falsche Heilige.

Berliner Theater. Väter und Söhne.
Montag: Ein Tropfen Gift.

Deutsches Theater. Die Stützen der Gesellschaft.
Montag: Die Kinder der Exzellenz.

Residenz-Theater. Georgette.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Wallner-Theater. Der Mann mit hundert Köpfen. — Musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. Onkel Cyprian.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Thomas-Theater. Mädchenschule!
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Ostend-Theater. Der Trompeter von Säkkingen.
Montag: Dorf und Stadt.

Belleallianceſ-Theater. Jung-Deutschland zur See.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Adolph Ernst-Theater. Der große Prophet.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Alexanderplatz-Theater. Schwarze Brüder.
Montag: Dieselbe Vorstellung.

Feenpalast. Spezialitäten-Vorstellung.

Gebrüder Richter's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

Theater der Reichshallen. Spezialitäten-Vorstellung.

Winter-Garten. Spezialitäten-Vorstellung.

Konkordia-Palast-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.

Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

Eiskeller. Theater und Spezialitäten-Vorstellung.

Gratweil'sche Bierhallen.
Kommandantenstr. 77—79.
Heute sowie täglich:
Auftreten der
Hamburger Gaudebrüder
Konzert- und Kouplетsänger.
Anfang Wochentags 7½ Uhr, Sonntags 6 Uhr. Entree: Wochentags **10** Pf., Sonntags **25** Pf.
Empfehle meinen berühmten **Mittagstisch à la Duval.** 3 Kegelbahnen 6 Billards, 2 Säle. 1169L

Etablissement Buggenhagen
am Moritzplatz.
Täglich:
Unterhaltungs-Musik.
Direktion **A. Rödmann.**
Dienstag und Freitag: **Walzer-Abend.**
Großer Frühstücks- und Mittagstisch.
Spezial-Ausschank von Patzenhofer Export-Bier, Seidel 15 Pf.
641 **F. Müller.**

Passage-Panopticum
und
Spezialitäten-Theater.
Entree 50 Pfg.
Geöffnet von 10—10 Uhr.

Castan's Panopticum.
Jetzt: Friedrichstr. 165,
Ecke Behrenstrasse.
Neu:
Raubmörder Wetzel.
Geöffn. v. 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.
Entree **50 Pf.** Kinder **25 Pf.**

Welt-Restaurant,
Dresdenerstr. 97.
Heute und die folgenden Tage:
Nordd. Sänger.
Auftreten der **Troupe orientale des Ouled del Aadj.** [827M
Anf. 7 Uhr. Entree 15 Pf. inkl. Progr.
4 Kegelb., 3 Billards, 3 Orchestrions.

Aktien-Brauerei Friedrichshain
Königsthor.
Heute, **Sonntag:**
Instrumental-Konzert
Arnold.
Anfang 4½ Uhr.
Eintritt 30 Pfg.
1281L] Programm unentgeltlich.

Allen Parteigenossen empfiehlt mein **Restaurant zum „Rothen Meer."**
1278L **W. Haugk,** Boeckhstr. 12.

Neue Welt, Bergschloss-Brauerei Hasenhaide.
Heute, Sonntag, 1313L
Nachm. 4 Uhr: **Konzert.**
Die Thierbändiger Batty u. Prince.
Bären-Heute. Bären-Ringkampf.
Um 9 Uhr **Feuerwerk: Der Brand Roms** unter Mitwirkung zahlreichen Personals.
Im neuen Bal champêtre: Grosser Elite-Ball.
Entree 25 Pf., im Vorverkauf 20 Pf. **Volksbelustigungen.**

Vorläufige Anzeige.

Eröffnung von Präuscher's Museum

80/81. Kommandantenstraße 80/81,
am **Sonnabend, den 3. Oktober,** Morgens 9 Uhr.
Der Katalog enthält viele neue Nummern. [329M

Circus Renz.
Carlstraße.
Sonntag, den 27. September 1891,
Abends 7½ Uhr:
Auf Helgoland
oder: 317M
Ebbe und Fluth.
Große hydrologische Ausstattungs-Pantomime in 2 Abtheilungen mit National-Tänzen (60 Damen), Aufzügen ꝛc., **Dampfschiff- und Bootfahrten, Wasserfällen, Riesen-Fontänen** mit allerlei Lichteffekten ꝛc., arrangirt u. inszenirt vom Dir. **E. Renz.** Kunstschwimmerinnen **3 Geschwister Johnson.** Schluß-Tableau:
Grande Fontaine lumineuse,
in einer Höhe von mehr denn **80 Fuss** ausstrahlend.
Außerdem: **Pascha, Othello, Satan, Noro, Mohr** und **Pipifax** (Trakehner Rapphengste) in ganz neuem Genre, in Freiheit dressirt und vorgef. v. Herrn **Franz Renz.** Schulpferd Solon, ger. v. Frl. **Clot. Hager. Alaskas** (Chinesischer Ringkampf). Auftreten der amerik. Künstlerinnen **Sisters Lawrence** am fl. Trapez. **Miss Aida** mit ihren 5 dress. Miniatur-Hunden. Auftreten der **Mlle. Marie Chiarini,** Pirouetten zu Pferde, des Parforce-Reiters **Mr. Pierro. Mlle. Zephora** auf ungesatt. Pferde, sowie d. Voltigeurs **Mr. Fascio** ꝛc. Komische Entrees und Intermezzos von sämmtlichen Clowns.
Täglich: **Auf Helgoland.**
E. Renz, Direktor.

W. Gründel's Restaurant,
S., Dresdenerstraße 116.
Arbeitsnachweis u. Verkehr der Maler, Buchbinder, Schlosser, Töpfer, Drechsler, Sattler und Gärtner. 221L
2 Billards, Vereinszimmer und Saal
Täglich: Frei-Concert

Genossen! Freunden! Bekannten!
empfehle mein
Weiß- u. Bairischbier-Lokal,
vorzügl. passend zum Arbeitsnachweis u. Zahlstellen. **Gust. Leichnitz,** Vertreter,
168bb] Putbusserstr. 24.

Oswald Schensch's
Restauration, Adalbertstr. 16,
zwischen Naunyn- u. Oranienstraße.
Den Genossen, Vorständen, sowie Vereinen bestens empfohlen. 1191L
Sämmtl. Räume sind neu renovirt.

Säle zu Festlichkeiten, Versammlungen ꝛc. noch einige Sonnabende frei, auch Sonntags zu vergeben Vereinszimmer, gute Winter-Kegelbahn
Fritz Roscha, Frankfurter Allee 72.

Empfehle Freunden u. Kollegen mein neurenovirtes Lokal [1766b
„Zum Henefelder".
(Pfefferberger Bier-Ausschank.)
Paul Hagen, Cristinenstr. 89.

Ich empfehle Freunden und Genossen meinen **Patzenhofer Bierausschank,** 4/10 **Glas 10 Pf.** „Vorwärts" und „Gastwirthsgehilfe" liegt aus. 1749b
C. Schilling, Pücklerstr. 55.

F. Pietsch' Tanz-Institut Dresdenerstr. 10.
E. neuer Lehrkursus f. Damen u. Herren beg. Sonntag, 4. Okt., Nachm. 4 Uhr. Meld. Adalbertstr. 3 u. b. Beg. d. Unterr.

Vereinszimmer mit Klavier, Skalitzerstr. 25, bei Schüler. 1739b

---

Vereinszimmer mit Piano, Grünstr. 25, F. Keiper. 1754b

Theater d. Reichshallen
Neu! Neu!
Rosita,
die Riesin.
Neu! Neu!
Hunde-Orchester.
Anfang 7 Uhr. 12 erste Nummern.

Feen-Palast [1318L]
Burgstraße, neben der Börse.
Spezialität.-Theater I. Ranges.
Anf.: Wochentags 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
„ Sonntags 6½ „ „ 75 „

F. Büttner's
Tanz-Institut
21, Adalbertstrasse 21.
Jeden Sonntag, Nachm. 3 Uhr, beginnt ein neuer Lehrkursus für Anfänger.

Detail-Verkauf
zu Engros-Preisen.
Nordhäuser Korn à Ltr. M. 0,60
Liqueure, Rum, Kognak à „ „ 1,20
Weinessig . . . . . à „ „ 0,10
Ungar-Wein vom Faß à „ „ 2,—
liefern **Brauer & Grützmann.**
Hauptgeschäft:
63, Andreas-Straße Nr. 63.
Filialen: 1239L
37, Gr. Frankfurterstr., Eing. Weberstr.
17, Puttbuser-Strasse 17.
49, Emdener-Strasse 49.

Hutfabrik C. Stark,
Neue Königstr. 73.
Hüte mit Kontrollmarke. Großes Lager von **Schirmen** und **Mützen.**
Billige aber feste Preise. 1761/5

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
in bester Ausführung empfiehlt zu billigsten Preisen 1278b
Aug. Küster,
Reichenbergerstr. 15, Ecke Kottbuserstr.

Roh-Tabake.
Grösste Auswahl, billigste Preise von sämmtl. im Handel befindlichen Tabaken
1531a **Heinr. Frank,**
Brunnenstr. 141–142.

Jede Uhr 1058L
zu repariren und zu reinigen kostet bei uns unter Garantie des Gutgehens **nur 1 M. 50 Pf.** (außer Bruch), kleine Reparaturen billiger. Lager aller Arten neuer und gebrauchter Uhren. Verkauf zu erstaunlich billigen Preisen. 42L
E. Rothert & Stolz, Uhrmacher.
Andreasstr. 62. Chausseestr. 78,
3. Geschäft: **Chausseestr. 34.**

Zeitungs-Spedition.
Zur pünktlichen Lieferung des „Vorwärts", „Tribüne", „Bauhandwerker", sowie aller Partei-Schriften empfiehlt sich den Genossen und Freunden
W. Gaßmann, Gesundbrunnen,
1309L Exerzierstr. 4.

Schuhe u. Stiefel mit Kontrollmarke, sowie **Filzschuhe** sämmtl. Art empfiehlt
G. Zerbe, Ritterstr. 114,
1318L] nahe Fürstenstraße.

Treptow Restaurant Karpfenteich.
Jeden Sonntag:
Freikonzert, Tanz, Kaffeekochen. An den Wochentagen für Vereine, Hochzeitgesellschaften ꝛc. jederzeit zur Verfügung. Zu recht zahlreichem Besuch labet ergebenst ein [756L] **Henze.**

Treptow.
Bade's Volksgarten.
Parkstrasse.
Jeden Sonntag **Tanz** in beiden Sälen. Kaffeeküche. Kegelbahn. Volksbelustigungen aller Art.
Vorzügliches Weiß- u. Bairisch-Bier. 758L

An der Verbindungsbahn. **Treptow.** Köpnicker Landstrasse.
Ausschank der Berliner Bock-Brauerei.
ff. Lagerbier 0,4 Liter **15 Pf.** Kaffeeküche. 6 Kegelbahnen. **W. Jacob.**
Jeden **Donnerstag: Frei-Konzert.** [761L

Oeffentliche Versammlung

der sozialdem. Parteigenossen des 3. Berl. Reichstags-Wahlkr.
am Dienstag, den 29. September 1891, Abends 8 Uhr.
in der **Berliner Ressource, Kommandantenstrasse 57.**
Tages-Ordnung: 330/7
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Wahl einer Kommission zum Sammeln der Gelder behufs Deckung der Unkosten der Delegirten zum Parteitage. 4. Wahl zweier Mitglieder zur Lokalkommission. 5. Ersatzwahl eines Mitgliedes zur Preßkommission. 6. Wahl von Revisoren. 7. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vertrauensmann.**

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Dienstag, den 29. September, Abends 8 Uhr,
im Lokale „Königsbank", Große Frankfurterstraße 117:
Grosse Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten, Wahl der Revisoren. 4. Verschiedenes und Fragekasten.
Gäste haben Zutritt. Um zahlreichen Besuch bittet
387b **Der Vorstand.**

Fünfter Wahlkreis.
Montag, den 28. d. M., Abends 8½ Uhr, öffentliche
sozialdemokratische Versammlung
im „Schützenhause", Linienstraße Nr. 5.
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zu dem in Erfurt stattfindenden sozialdemokratischen Parteikongreß. Referent Genosse **Auerbach.** 2. Diskussion. 3. Delegirtenwahl. 4. Verschiedenes.
Es ist Pflicht eines jeden Genossen des fünften Wahlkreises, in dieser Versammlung zu erscheinen. Zugleich ersuche ich die Genossen anderer Kreise, dieser Versammlung fernzubleiben, damit nicht nachträglich von der einen oder anderen Seite von einer Vergewaltigung gesprochen werden kann.
332/4 **Der Vertrauensmann.**

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Große Versammlung
am Mittwoch, den 30. September, Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Hensel, Invalidenstr. 1.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Bruno.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragekasten. — Gäste haben Zutritt.
Gleichzeitig werden die Mitglieder ersucht, bis Ende dieses Monats ihre Beiträge zu entrichten.
344/11 **Der Vorstand.**

Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken
und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter Deutschlands.
Ortsverwaltung Berlin.
Mitglieder-Versammlung
Montag, den 28. September, Abends 8½ Uhr, bei **Jäger,** Grüner Weg 29.
Tages-Ordnung:
1. Bericht von der General-Versammlung. 2. Verschiedenes und Fragekasten. **Der Vorstand.**

Grosse öffentliche
Schneider- und Schneiderinnen-
Versammlung
am Montag, den 28. September, Anfang präzise 8½ Uhr,
im Konzerthaus Sanssouci, Kottbuserstr. 4a.
Tages-Ordnung:
1. **Die Hausindustrie und ihre Wirkungen.** Referent: Reichstags-Abgeordneter **August Bebel.** 2. Diskussion.
Alle Maaß- u. Tagschneider, Militär- u. Beamten-Lieferungsschneider Herren-Konfektions- u. Damenschneider, Mäntelnäherinnen, Bügler, Stepper u. Trikottaillen-Arbeiterinnen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Berufe, in denen die Hausindustrie vorherrschend ist, werden auf diese Versammlung hingewiesen.
Die Agitations-Kommission
der Schneider und Schneiderinnen Berlins.

Freie Volksbühne.

Den Mitgliedern wird hierdurch bekannt gegeben, daß für die Dauer des zweiten Vereinsjahres die Vorstellungen **nicht mehr im Ostend-Theater,** sondern im **Belleallianceſ-Theater** stattfinden.
Für Oktober gelangt zur Aufführung:
Der Bund der Jugend,
Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen,
und zwar:
Für die I. Abtheilung am Sonntag, den 11. Oktober,
„ „ II. „ „ „ „ 18. „
„ „ III. „ „ „ „ 25. „
Die Vorstellungen finden wie bisher Nachm. 2½ Uhr statt.
Neue Mitglieder können in allen 3 Abtheilungen erst vom Sonntag, den 4. Oktober ab aufgenommen werden. Das Einschreibegeld beträgt 1 Mark, der monatliche Beitrag 50 Pf.
Der Umtausch der Mitgliedskarten kann von heute ab und **muß** in untenstehenden Zahlstellen bis **spätestens am Sonnabend, den 3. Oktober stattfinden.** Mitglieder, welche den Umtausch in diesem nochmals verlängerten Termin **nicht** bewerkstelligen, werden als **Neueintretende** betrachtet und haben als solche **1 Mark** Einschreibegeld zu zahlen.
Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß in den nachfolgenden Monaten laut Statut der Beitrag nur an **der** Zahlstelle gezahlt werden kann, wo die Umschreibung oder Neu-Aufnahme erfolgte.
Zahlstellen:
H. Niekamp, Zigarren-Handlung, Gräfestr. 93. **Gottfried Schulz,** Zigarren-Handlung, Admiralstraße 40a. **Ernst Arndt,** Zigarren-Handlung, Skalitzerstraße 108. **Liesländer,** Zigarren-Handlung, Mariannenstraße 5. **W. Körner,** Zigarren-Handlung, Ritterstraße 108. **A. Ochs,** Zigarren-Handlung, Lindenstraße 59. **Lafforke,** Zigarren-Handlung, Junkerstraße 1. **Wilschke,** Zigarren-Handlung, Katzbachstraße 1. **Otto Antrik,** Zigarren-Handlung, Steinmetzstraße 59. **Fritz Voß,** Zigarren-Handlung, Lübeckerstraße 8. **A. Hinke,** Zigarren-Handlung, Pantstraße 14a. **Otto George,** Zigarren-Handlung, Brunnenstraße 122. **H. Mehnert,** Zigarren-Handlung, Diedenhofenerstraße 3. **Niemeyer,** Zigarren-Handlung, Weberstraße 19. **Fritz Berndt,** Zigarren-Handlung, Neue Schönhauserstraße 18. **Paul Horsch,** Zigarren-Handlung, Gipsstraße 5. **Max Winkelmann,** Zigarren-Handlung, Ackerstraße 153. **H. Gumpel,** Zigarren-Handlung, Barnimstr. 42. **A. Kehr,** Hutgeschäft, Köpenickerstraße 126. **C. Engel,** Buchbinderei, Choriner Straße 9. **A. Läge,** Restauration, Fürbringerstraße 22. **U. Saginski,** Buchhandlung, Dresdenerstraße 52—53 (City-Passage). **Pogtherr,** Werkzeug-Handlung, Landsbergerstr. 64. **Brückner,** Destillation, Lothringerstraße 67.
1735b **Der Vorstand.**

Verantwortlicher Redakteur: R. Cronheim in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin SW., Beuthstraße 2.

Hierzu zwei Beilagen

1. Beilage zum „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Nr. 226. Sonntag, den 27. September 1891. 8. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober eröffnen wir ein neues Abonnement auf den

„Vorwärts“
Berliner Volksblatt.

Der bevorstehende Parteitag in Erfurt mit seiner wichtigen Tagesordnung macht es jedem zielbewußten Arbeiter zur dringenden Pflicht, sich genau und so schnell wie möglich über die Verhandlungen zu informiren. Wir haben Vorkehrungen getroffen, die Genossen allerorts so schnell und ausführlich wie möglich über Alles zu unterrichten, was für die Allgemeinheit wissenswerth ist. Wir werden in ausführlichen Originalberichten und Telegrammen täglich über die Verhandlungen referiren. Die Berichterstattung ist bewährten Händen anvertraut.

Der Bezugspreis des

„Vorwärts“ Berliner Volksblatt

mit dem Sonntagsblatt als Gratisbeilage beträgt

1 Mark 10 Pfennige monatlich frei ins Haus,

wöchentlich 28 Pfennige.

Für außerhalb nehmen sämmtliche Postanstalten Abonnements zum Preise von

3,30 Mk. für das Quartal

entgegen.

Wir ersuchen unsere Postabonnenten höflichst, das Abonnement rechtzeitig aufzugeben, damit die regelmäßige Zustellung des Blattes keine Unterbrechung erleidet.

Die Redaktion und Expedition des
„Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Korrespondenzen und Parteinachrichten.

Gegen die Auflösung des Frauen- und Mädchenvereins für Halle a. S. und Umgegend hatte die Vorsitzende desselben beim Merseburger Regierungspräsidenten Beschwerde geführt. Die Beschwerde ist indessen zurückgewiesen worden, weil jener Verein „offen die Bestrebung nach politischer Gleichberechtigung mit den Männern an den Tag gelegt“ habe und außerdem „in den Vereinssitzungen wiederholt politische Gegenstände erörtert“ worden seien. Die polizeiliche Schließung des Vereins wäre daher auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes zu Recht erfolgt.

Am 6. Oktober haben sich nun sämmtliche Vorstandsmitglieder dieser Sache halber vor dem Schöffengericht zu verantworten.

* * *

Wegen Veranstaltung einer öffentlichen Kollekte ohne Genehmigung der Polizei soll der Parteigenosse Wiesemann aus Ammendorf nach Urtheil des Halleschen Schöffengerichts 10 M. bezahlen oder zwei Tage sitzen, wird jedoch Berufung einlegen, da der Tischlermeister Langer aus Merseburg in gleicher Sache am 9. September von der Berufungsinstanz freigesprochen wurde.

* * *

Weil die Akten aus Wiesbaden erst am Vormittag des 24. September eingetroffen waren, deshalb wurde die in Mainz auf den 24. September angesetzt gewesene Schöffengerichtsverhandlung in Sachen einer Preß-Beleidigungsklage des Mainzer Gouverneurs von Reibnitz gegen den Redakteur unseres Mainzer Bruderorgans und gegen den früheren Vertrauensmann unserer Partei in Wiesbaden, Genosse Hinze, abermals vertagt.

Wer entschädigt nun eigentlich unseren Genossen Hinze für Zeitversäumniß und Reisekosten, welche ihm durch dieses Vorkommniß entstanden sind? Aus demselben Grunde ist die Verhandlung schon einmal vertagt worden.

* * *

Wiesbaden. Pfarrer Auler in Dotzheim erklärte bekanntlich den Bericht in der „Mainzer Volkszeitung“, wonach er in öffentlicher Versammlung gesagt hatte, er unterschreibe Bebel's Buch „Die Frau und der Sozialismus“ Satz für Satz und empfehle es jedem Christen als ein Buch der Tugend, für plumpe Lüge und bodenlose Verdrehung. Die „Mainzer Volkszeitung“ gab hierauf die Gegenerklärung ab, daß ihr Bericht den Thatsachen entspreche, während das „Wiesbadener Tageblatt“ auf Ersuchen des Genossen Biller, des Verfassers des Berichts, auf Grund des § 11 des Preßgesetzes eine Berichtigung aufnehmen mußte, worin Genosse Biller seinen Bericht in allen seinen Theilen aufrecht hielt. Pfarrer Auler hat nun nichts Besseres zu thun gewußt, als gegen Genossen Biller wegen des angeblich „verdrehten und verlogenen Berichts“ Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen.

* * *

Adolf Geck, Redakteur des Offenburger „Volksfreundes“, hat, nachdem sein Urlaub abgelaufen, nunmehr den Rest seiner Strafhaft angetreten. Vier von den sechs Monaten, auf welche das Gericht erkannte, sind verbüßt.

* * *

Gegen das in Sachen des Boykotts ergangene Urtheil des Zeitzer Schöffengerichts hat der Amtsanwalt Berufung eingelegt.

Lokales.

Die Auti-Bettelvereine, Natural-Verpflegungsstationen, Arbeiterkolonien, der deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit und wie sie alle heißen mögen, die sich rühmen, im letzten Jahrzehnt nicht vergeblich daran „gearbeitet“ zu haben, den „Bettlern und Vagabunden“ das „Handwerk zu legen“, auch sie müssen die schwere Noth der Zeit anerkennen, indem sie verzweifelnd zugestehen, daß infolge der Noth und Arbeitslosigkeit die Zahl der „Bettler und Vagabunden“ in stetem Wachsthum begriffen ist und daß gegen diese Hochfluth obige Vereine machtlos sind, eine zu schwache Wehr, um derselben Widerstand leisten zu können. Von Interesse nach dieser Richtung hin ist das unlängst erschienene „Statistische Jahrbuch für Sachsen“, dieses ungemein industriereiche Land. Dasselbe enthält u. A. auch Angaben über die Zahl der Bestrafungen von „Bettlern und Vagabunden“ für die Zeit vom Jahre 1880—1890

„Es wird unterschieden zwischen Bestrafungsfällen und bestraften Personen, weil manche Personen in einem Jahre zehn und mehrere Male bestraft wurden. Die Bestrafungsfälle hatten sich in der Zeit von 1880—1888 in Sachsen von 22 337 auf 12 868 vermindert. Im Jahre 1889 zählte man 13 155 und im Jahre 1890 13 586 Bestrafungsfälle. Die Zahl der bestraften Personen war in der Zeit von 1880 bis 1888 von 14 066 auf 8458 gefallen. Im Jahre 1889 stieg sie wieder auf 8566. Für 1890 sind die bestraften Personen noch nicht ermittelt, aber es läßt sich wiederum eine Zunahme annehmen, weil die Bestrafungsfälle gestiegen sind. In der Zeit von 1880 bis 1889 hat die Abnahme der Bestrafungsfälle 41 pCt. und die Abnahme der bestraften Personen 89 pCt. betragen.“

Diese prozentuale Abnahme der Bestrafungsfälle und bestraften Personen rechnen sich die Arbeiterkolonien, Naturalverpflegungsstationen und sonstigen Antibettelvereine als ihr Verdienst an, schreiben sie auf Rechnung ihrer segensreichen, den „Bettlern und Vagabunden das Handwerk legenden“ Wirksamkeit. Zugestanden, diese Institutionen sollen diese prozentuale Abnahme der „Bestrafungsfälle“ und „bestraften Personen“ bewirkt haben, so haben sie sich immerhin nur das Verdienst zuzuschreiben, so und so viel arme Teufel vor einer Ungerechtigkeit der heutigen Gesellschaft, welche ihre Opfer erst wirthschaftlich und in Konsequenz davon auch moralisch ruinirt und dann obendrein noch bestraft, gerettet zu haben! Es ist das ja immerhin auch ein Verdienst, jedenfalls aber ein ganz unbewußtes und unbeabsichtigtes, denn jene Vereine glauben und bezwecken, ein Stückchen „soziale Frage“ zu lösen. Dies ist aber gänzlich verfehlt, denn wenn sie es auch zu Wege bringen, daß die Zahl der „Bestrafungsfälle“ und „bestraften Personen“ abnimmt, so wird dadurch nur ein Krankheitssymptom beseitigt bezw. gemildert, nicht aber die Krankheit, das soziale Elend selber. Die „Bettler und Vagabunden“ bleiben bestehen, wenn sie auch die Arbeiterkolonien, Naturalverpflegungsstationen u. s. w. bevölkern. Es sind dies die Opfer der heutigen Wirthschaftsweise und die wirthschaftlichen Verhältnisse werden um keinen Deut besser durch obengenannte Vereine. Und wer unterstützt denn jene Vereine? Eben jene Kapitalisten, welche sich auf Kosten der Arbeiter bereichern und sie hilflos ihrem Schicksale überlassen. Durch eine milde Gabe an solche Vereine glaubt man seine Schuldigkeit gethan zu haben und wäscht sein Gewissen rein. Wenn man nun bedenkt, daß derartige Institutionen der Strohhalm sind, nach dem die Ertrinkenden greifen und lieber diese frömmlerische Zuchtruthe auf sich nehmen, als sich wegen Arbeitslosigkeit alias „Vagabundage“ und „Bettelei“ von Rechts wegen bestrafen zu lassen, und sieht, daß, trotzdem diese Institutionen im ganzen theuren Vaterlande verbreitet sind, sie nicht vermögen, die Zahl der Bestrafungen hintenanzuhalten, dann muß auch der Beschränkteste bei einigem Nachdenken die Unhaltbarkeit der heutigen Verhältnisse erkennen!

Ueber einen Brandschaden infolge Glühendwerdens des „Widerstandes“ für eine elektrische Bogenlampe macht das „Zentralbl. d. Bauv.“ Mittheilung: „Durch die elektrische Beleuchtungsanlage wurde am 10. d. M. eine Entzündung des Dachstuhls der sogen. Kolonnaden im Kroll'schen Garten hier an einer Stelle hervorgerufen, an welcher die Widerstände für die Bogenlichtlampen des Gartens angebracht sind. Die Ursache der Entzündung ist darin zu suchen, daß ein Widerstand infolge des mehrmaligen Aussetzens einer Bogenlichtlampe, an welcher die Kohlenstückchen zu weit übereinander geschoben waren, rothglühend wurde. Die sämmtlichen Widerstände für die Bogenlichtlampen des Gartens waren auf Porzellanrollen mit Zwischenlagern aus Asbestpappe unmittelbar an dem hölzernen Dachstuhl befestigt. Die Bleisicherung für die in Betracht kommende Bogenlichtlampe zeigte sich bei der Untersuchung fehlerlos und unversehrt. Zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse werden die Widerstände für die Bogenlichtlampen künftig an der massiven Rückwand der Halle befestigt werden.

Der Zustand des Kommis Max Schweitzer im Untersuchungsgefängniß ist gegenwärtig ein nicht besorgnißloser. Hochgradige Nervosität hat sich seiner bemächtigt, er zittert beständig am ganzen Körper und weist den größten Theil der ihm gebotenen Speisen zurück. Anders steht es mit seiner Schwester, der Frau Dr. Prager. Diese hat gestern nach Poudre de Riz und Stickereiarbeit verlangt; beides ist ihr überreicht worden. (Natürlich!) Selbst hinter den Mauern des Gefängnisses giebt sie sich stundenlang der Putzsucht hin und zeigt sich über ihre Zukunft nicht im Mindesten beunruhigt. Ein Geständniß über die Urheberschaft beziehungsweise die Beihilfe zu der unseligen That hat sie nach wie vor nicht abgelegt. Ihr Mitschuldiger, an dem man die Spuren der Entbehrungen der letzten Tage sichtlich wahrnehmen kann, legte sich zuerst dem Untersuchungsrichter gegenüber auf das Leugnen, hat aber gestern Abend noch eingeräumt, daß er der Thäter sei und nach reiflicher Ueberlegung die Absicht gehabt habe, seinen Schwager zu tödten. Hiermit sind nun die Kriterien des Mordversuches festgestellt worden. Schweitzer zieht von den Beamten des Untersuchungs-Gefängnisses fortgesetzt Erkundigungen über das Befinden seines Schwagers ein und legt mit besonderer Aengstlichkeit auf die Beantwortung seiner Frage Gewicht, ob die Verletzung Prager's zum Tode führen werde. In diesem Falle nämlich läge ein vollendeter Mord vor, und das schwurgerichtliche Urtheil müßte dementsprechend ausfallen, während sonst nur ein Versuch besteht. Ob er bei dem Zugeständnisse verbleiben wird, wenn er seiner Schwester gegenübersteht, erscheint fraglich, da er von dieser völlig beherrscht zu werden scheint und auf einen Blick von ihr Alles widerrufen würde. Auch hat er gegen dieselbe bisher nichts Belastendes ausgesagt.

Die Schießaffäre, welche sich in der Nacht zum 21. d. M. auf der Jannowitzbrücke zutrug, scheint doch ernsterer Natur zu sein, als der Urheber, der Maler Schwandtke, sie hinstellt. Derselbe sitzt wegen versuchten Todtschlags in Untersuchungshaft und die Bemühungen seines Vertheidigers, des R.-A. Hugo Sachs, seine Freilassung zu erwirken, sind bisher vergeblich gewesen. Der Hauptbelastungszeuge, Gerichts-Aktuar W., schildert den Vorfall so, daß ihm in der fraglichen Nacht auf der Jannowitzbrücke ein Mann vorüberlief, der von Schwandtke verfolgt wurde. Der Erstere habe in ängstlichem Tone gerufen: „er will mich schießen!“ W. habe dem Verfolger mit dem Ellbogen einen Stoß versetzt, daß derselbe zu Falle kam. Am Boden liegend habe Schwandtke dann auf ihn geschossen, glücklicherweise ohne ihn zu treffen. Der Beschuldigte schützt sinnlose Trunkenheit vor.

Die Hinterlassenschaft des Selbstmörders Dann gestaltet sich trüber und trüber. Es ist jetzt festgestellt worden, daß derselbe von kleinen Beamten, welche Darlehne gegen 40 pCt. Zinsen von ihm erhielten, sich Blanko-Akzepte hat geben lassen, die er dann in beliebiger Höhe ausfüllte und in Umlauf setzte. Die Inhaber dieser Wechsel werden voraussichtlich die Beträge einklagen und dadurch eine Menge von Beamtenfamilien an den Bettelstab bringen. Ferner hat es sich ergeben, daß Dann zu dem Agenten Fränkel, welcher seit längerer Zeit flüchtig ist, in den intimsten Beziehungen gestanden hat, und gefälschte Wechsel im Betrage von 180 bis 220 000 M. auf die Frau Hager-Renz durch den Genannten im Wege des Diskontirens an sich gebracht und weitergegeben hat. Mit welcher Unverfrorenheit Beide zusammen arbeiteten, mag der nachstehende Vorfall beweisen. Ein Bankier in der Friedrichstraße, Namens Oskar J., kaufte vor längerer Zeit auf einer Auktion für einige tausend Mark Brillanten. Hiervon erhielt das Konsortium Dann-Fränkel Wind, und F. mußte sich an J. wenden, um ihm einen günstigen Verkauf der Edelsteine vorzuschlagen, indem er ihm vorschwindelte, die Familie Hager wolle die Pretiosen für 1500 M. über den Einkaufspreis erwerben. J. war damit zufrieden, lieferte die Diamanten aus, zahlte F. eine Provision von 500 M. baar und erhielt dann einen gefälschten Wechsel der Frau Hager-Renz. Außerdem hat Dann fast auf sämmtliche Wucherer Berlins Wechsel in größeren Beträgen gefälscht. Sehr arg kompromittirt wird der hiesige Agent B., der sich in die gewagtesten Unternehmungen mit Dann eingelassen haben soll.

Selbstmord in einem Stadtbahnzuge versuchte am Donnerstag Abend um 8¼ Uhr ein junger Mann. Als der Zug, von Charlottenburg kommend, in Westend einlief, sah man aus dem Fenster eines Kupees 3. Klasse einen blutüberströmten männlichen Oberkörper heraushängen. Man stürzte in den sonst leeren Wagen hinein, fand den jungen Mann, welcher sich einen Schuß in den Mund beigebracht hatte, noch lebend vor und sorgte für dessen Ueberführung nach dem Charlottenburger Krankenhaus. Aus Papieren, welche derselbe bei sich führte, hat entnommen werden können, daß es sich um den 21 Jahre alten Kaufmann Richard Engel, Hagelsbergerstr. 32 wohnhaft, handelt. Hinsichtlich der Motive zur That fehlt es bislang an jedem Anhalt, da der Schwerverletzte noch nicht zum Bewußtsein zurückgekehrt und daher noch nicht vernehmungsfähig war.

Polizeibericht. Am 25. d. M. Vormittags brach auf dem Neubau Brunnenstr. 17 der Maurerlehrling Keller im vierten Stock des Quergebäudes auf dem frisch gemauerten Treppenlauf infolge der vorzeitigen Beseitigung der Verschaalung durch, so daß die ganze Treppe bis zum Erdgeschoß in sich zusammenstürzte und den Müller mit in die Tiefe riß. Er erlitt hierbei eine so bedeutende Verletzung am Kopfe, daß er nach dem St. Hedwigs-Krankenhause gebracht werden mußte. — Am Kohlen-Ufer, gegenüber der städtischen Gasanstalt, wurde zu derselben Zeit die Leiche eines unbekannten etwa 45 Jahre alten Mannes aus dem Landwehrkanal gezogen und nach dem Schauhause geschafft. — Nachmittags wurde eine Frau in ihrer Wohnung, in Alt-Moabit, erhängt vorgefunden. — Zu derselben Zeit versuchte ein Molkereibesitzer sich in seiner Wohnung, in der Koppenstraße, infolge eines unheilbaren Halsleidens durch einen Schuß in die linke Schläfe das Leben zu nehmen. Er wurde schwer verletzt, jedoch noch lebend nach dem Krankenhause am Friedrichshain gebracht. — Ein 18jähriger Handlungskommis brachte sich zu derselben Zeit in seiner Wohnung, an der Friedrichsgracht, in selbstmörderischer Absicht mittels Revolvers einen Schuß in die rechte Schläfe bei, so daß er nach der Charitee gebracht werden mußte. — Nachmittags wurde vor dem Hause Chausseestr. 20 eine etwa 60 Jahre alte Frau augenscheinlich krank auf dem Bürgersteige liegend, aufgefunden und nach der Charitee gebracht. — Im Laufe des Tages und am 26. d. M. früh fanden an fünf Stellen kleine Feuer statt.

Theater.

Im Thomas-Theater ging gestern vor vollbesetztem Hause eine ins Deutsche modifizirte Posse über die Bretter. Der Verfasser hat das Möglichste geleistet, was an Uebermuth und tollen Einfällen überhaupt zu leisten ist. Man darf kein ernsthafter Philister sein, wenn man über eine derartige Posse sprechen will, und vor allen Dingen darf man sich durch die Harmlosigkeiten, die der Franzose auf die Bretter bringt, nicht verletzt fühlen.

Alexander Bisson hat die modernen Emanzipationsbestrebungen der Bourgeoisfrauen zum Gegenstand seines Spottes gemacht, und man muß gestehen, daß ihm dieses nach allen Richtungen hin gelungen ist. Um ein winziges Bischen Handlung ranken sich launige Einfälle, derb karrikirte Szenen und ein unverwüstlicher Humor. Die Regie hatte es verstanden, ein Korps von blitzsauberen Mädchen aufmarschiren zu lassen, die in ihren koketten Kostümen wahrhafte Beifallsstürme hervorriefen. Die Musik trat allerdings etwas zurück, sie war matt und hatte nur wenig Zündendes. Einzelne Kouplets dagegen waren ausgezeichnet, so das Lied in der Schulszene: „Und dieses Beispiel lehrt uns die Moral“.

Das Publikum kargte der glücklichen Aufführung gegenüber nicht mit seinem Beifall. Namentlich wurde Herr Wellhof als Professor Zeitgemäß ausgezeichnet; ihm standen die Herren Grünfeld, Peters und Guthery würdig zur Seite. Von den Künstlerinnen seien die Damen Körnig und Schneider besonders erwähnt.

Die Regie befleißigte sich bei aller Freiheit und Koketterie der Kostüme doch einer großen Decenz.

Gerichts-Zeitung.

Der Eisenbahnunfall, welcher sich am 21. März auf dem Schlesischen Güterbahnhofe ereignete, beschäftigte gestern die VII. Strafkamer hiesigen Landgerichts I in einer Anklage wegen fahrlässiger Tödtung gegen den Rangirmeister Wilhelm Tauchmann und den Rangirer Max Röhl. An dem genannten Tage, Mittags 8¼ Uhr, wurde der Wagenputzer Wilhelm Burchardt auf dem Schlesischen Güterbahnhofe von einem Eisenbahnwagen umgestoßen und an beiden Unterschenkeln überfahren. Der Verunglückte ist bereits am nächsten Tage verstorben. Die Schuld an diesem Unfall wurde den beiden Angeklagten zugeschoben. Der Rangirmeister Tauchmann war nämlich von 6 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags ununterbrochen im Dienst gewesen und hatte alsdann eine kleine Pause gemacht, um Mittagbrot zu essen. In der Zwischenzeit hatte er den zweiten Angeklagten beauftragt, eine bestimmte Rangirbewegung fortzusetzen und drei Wagen eines Rangirzuges zurückzudrücken, um eine Weiche frei zu machen. Nach den Behauptungen der Anklagebehörde hat nun Röhl die Wagen, anstatt sie zurückzudrücken, losgekoppelt und abgestoßen. Die drei abgestoßenen Wagen liefen mit großer Schnelligkeit auf den Schlußwagen eines Zuges, an welchem Burchardt gerade die Pufferstange ölte: der Schlußwagen war nicht gebremst, Burchhardt wurde daher durch den starken Anprall umgestoßen und von dem Schlußwagen und den nachfolgenden Wagen überfahren. Dem Rangirmeister Tauchmann wurde zum Vorwurf gemacht, daß er seine Vertretung während seiner Mittagspause einem dazu nicht befähigten Manne übertragen habe, während dem Röhl zur Last gelegt wird, die ihm gegebenen Weisungen nicht befolgt zu haben. — Auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens hielt der Staatsanwalt eine fahrlässige Handlungsweise bei beiden Angeklagten für vorliegend

und beantragte gegen Tauchmann die geringste zulässige Strafe von einem Tage Gefängniß, gegen Röhl vier Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof hielt jedoch mit dem Rechtsanwalt Dr. Bonk ein strafbares Verschulden beider Angeklagten nicht für nachgewiesen und erkannte deshalb auf Freisprechung.

Ein eigenthümlicher Rechtsfall lag der Anklage wegen Theilnahme am schweren Diebstahl und Hehlerei zu Grunde, welche gestern die 2. Strafkammer hiesigen Landgerichts I gegen den Kellner Dombrowski zu verhandeln hatte. Der Angeklagte wohnte bei einem Lithographen M., welcher vor zwei Jahren das Glück gehabt hat, ein Mädchen zu heirathen, welchem durch testamentarische Verfügung einer ehemaligen Dienstherrschaft die Summe von 20 000 M. zugefallen war. Das Schicksal dieser Summe und der körperliche Zustand der glücklichen Erbin lassen vermuthen, daß Herr M. mehr von dem Glanze des baaren Geldes, als von dem Liebreiz seiner Besitzerin bezaubert war, als er die letztere heimführte. Es gelang ihm, die ganze Summe in sehr kurzer Zeit durchzubringen und er hatte sich dabei von der Arbeit so entwöhnt, daß er nachher sich behaglich von seiner Frau ernähren ließ. Diese betrieb mit den letzten Trümmern ihres Vermögens einen sogenannten „Lehnepump", d. h. sie half gewissen Damen, welche neuer Kleider oder Wäschestücke bedurften, gegen Entgelt aus der Verlegenheit. Ihr Ehemann wußte, daß sie ihre Kasse in einem Schreibtische bewahrte, und da er gutwillig kein Geld mehr von seiner Ehefrau erhielt, beschloß er, dieselbe zu bestehlen. Bei diesem ehrsamen Werke war ihm der Angeklagte behilflich. Er wirkte bei der Oeffnung des Schreibtisches, aus welchem der liebevolle Ehemann die Summe von 69 M. stahl, thatkräftigst mit und da er 4 M. 50 Pf. als Belohnung erhalten, mußte er es sich gefallen lassen, wegen Beihilfe zum Diebstahl und Hehlerei angeklagt zu werden, während der eigentliche Dieb nicht bestraft werden konnte. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn ein Jahr Zuchthaus. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Bonk, kam aber in interessanten Rechtsausführungen zu dem Schluß, daß auch der Angeklagte nicht bestraft werden könne, da es sich hier eben gar nicht um einen Diebstahl handele. Nach dem Landrecht und dem Märkischen Rechte stehe dem Ehegatten Nießbrauch und Verwaltung nicht nur des Eingebrachten der Ehefrau, sondern auch desjenigen Geldes zu, welches die Letztere in einem mit Genehmigung des Ehegatten von ihr betriebenen Geschäfts erwirbt — vorausgesetzt, daß nicht ein anderweitiger gerichtlicher Vertrag vorliegt. Hiernach könne von einem Diebstahle des Ehemannes gegen seine Ehefrau nicht die Rede sein und damit falle von selbst die Anklage wegen Beihilfe. Der Gerichtshof schloß sich diesen rechtlichen Ausführungen an, und erkannte auf Freisprechung des Angeklagten.

Der herzoglich sächsische Archivrath Dr. philos. Friedr. Wilh. Ebeling stand gestern unter der Anklage des vollendeten Betruges in fünf und des versuchten Betruges in zwei Fällen vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. Der im siebenzigsten Lebensjahre Stehende, bis dahin unbescholtene Angeklagte ist in Vermögensverfall gerathen und soll sich durch falsche Vorspiegelungen Darlehne verschafft haben. Er verkehrte eine Zeit lang in einem Restaurant in der Bülowstraße, zu dessen Stammgästen besonders höhere Ministerialbeamte gehören. Der Angeklagte machte sich mit denselben bekannt und auf Grund seines Titels und seines weltmännischen Auftretens fand er ein freundliches Entgegenkommen. Im gestrigen Termine erschienen fünf Zeugen, welche von dem Angeklagten geschädigt sein wollen. Derselbe hatte in den meisten Fällen eine rührende Geschichte erzählt, um sein Ersuchen um ein Darlehn zu begründen. Er habe Unglück mit einem ungerathenen Sohne gehabt, den er nach England oder Amerika habe schaffen müssen. Hierdurch seien seine gesammten Baarmittel erschöpft worden. Er bitte um ein Darlehn von 30 bis 40 M., das er im Anfange des nächsten Monats von seiner Pension zurückzahlen werde. Von diesen Angaben hat sich nur eine als wahr erwiesen, nämlich daß der Angeklagte einen ungerathenen Sohn besitzt, der aber keineswegs über See geschickt worden ist, sondern noch beim Vater lebt. Der Angeklagte hat allerdings die Berechtigung, den Titel „Archivrath" zu führen, besitzt aber keinerlei Beamtenqualität und bezieht weder Gehalt oder Pension. Im Termine bezeichnete der Angeschuldigte alle belastende Angaben der Zeugen als unwahr und erfunden. Er wies auf seine vorwurfsfreie Vergangenheit hin und bestritt mit Entschiedenheit, daß er Jemanden habe schädigen wollen. Staatsanwalt Dr. Benedix hatte aus der Beweisaufnahme die Ueberzeugung gewonnen, daß der Angeklagte seine Bekannten in betrügerischer Weise ausgebeutet habe, er beantragte gegen ihn 9 Monate Gefängniß, 300 M. Geldstrafe und dreijährigen Ehrverlust. Der Gerichtshof schied einige Fälle aus, erkannte aber immerhin auf sechs Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

In der laufenden Schwurgerichts-Periode des Landgerichts I werden an die Leistungsfähigkeit der Geschworenen, wie des Richterkollegiums außerordentlich hohe Ansprüche gestellt, die sich während der Dauer der Verhandlungen in der Heinze'schen Mordsache noch erhöhen dürften. Aus der ersten Woche sind bereits drei Sitzungstage zu verzeichnen, in welchem sich die Verhandlungen weit über das Maß des achtstündigen Normal-Arbeitstages ausdehnten. Auch die Freitagsitzung dauerte bis zum späten Abend. Auf der Anklagebank befand sich eine jener Frauen, welche mit der Vernichtung keimenden Lebens ein schimpfliches Gewerbe treiben; neben ihr saßen 6 Frauen, an welchen sie ihre verbrecherischen Künste ausgeübt hatte. Den Geschworenen wurden nicht weniger als 40 Fragen zur Beantwortung unterbreitet. In Gemäßheit ihres Verdikts wurde die Hauptangeklagte, Näherin Zellmer zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Von den übrigen Frauen erhielt die eine 2 Monate, die anderen je 3 Monate Gefängniß.

Der Arbeiter-Bildungsverein zu Zeitz erfreut sich einer besonderen Fürsorge der Polizei. Der genannte Verein hat für die Mitglieder Kurse eingerichtet, in welchen Gesang, Rechnen, deutsche Sprachlehre betrieben wird. Die Polizei verlangte von den Vorstehern, daß diejenigen Versammlungen, in welchen der Gesangsunterricht betrieben wird, vorher ihr angezeigt würden; als dieses nicht geschah, erhielt der Vorsteher des Vereins, Schuhmacher Junghans, der Obmann der Gesangsabtheilung Dietrich, und der Gesanglehrer Strezelwicz eine Anklage wegen Uebertretung der §§ 1 und 12 des Vereinsgesetzes und das Schöffengericht zu Zeitz verurtheilte dieselben auch zu je 15 M. Geldstrafe, indem dasselbe der Ansicht war, daß jede Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins, welcher nach dem Geständnisse der Angeklagten politische Zwecke verfolge, als eine Versammlung anzusehen sei, welche auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken bezwecke. Gegen das Urtheil legten die Angeklagten durch den Rechtsanwalt Freudenthal-Berlin Berufung ein. Der Staatsanwalt beantragte Verwerfung derselben mit der Begründung, daß die Angeklagten wohl keine patriotischen Lieder in der Gesangsabtheilung geübt hätten.

Rechtsanwalt Freudenthal plaidirte für Freisprechung. Er führte aus, es käme nicht darauf an, ob die Angeklagten patriotische oder unpatriotische Lieder geübt hätten, sondern wie es im § 1 des Vereinsgesetzes heiße, ob sie beabsichtigt hätten, in der Gesangsabtheilung öffentliche Angelegenheiten zu erörtern oder zu berathen. Für eine derartige Absicht läge keine thatsächliche Grundlage vor. Wenn das Lied: „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben", und Gesänge ähnlichen Schlages geübt seien, so habe dieses mit öffentlichen Angelegenheiten nichts zu thun, sondern die Angeklagten hätten das Dichterwort: „Singe, wem Gesang gegeben", befolgt und seien demselben gefolgt, ohne der Polizei von den Gesangsstunden Anzeige zu machen, weil auch das Dichterwort dieses nicht verlange. Nach längerer Berathung schloß sich der Gerichtshof zu Naumburg dem Vertheidiger, Rechtsanwalt Freudenthal, an, daß die Voraussetzung des § 1 des Vereinsgesetzes nicht vorliege und sprach die Angeklagten frei.

Soziale Uebersicht.

Zur Aufklärung!

Zur Lohnbewegung der Handschuhmacher in **Friedrichshagen, Burg, Osterwiek, Liegnitz und Hainau** berichten wir, daß an allen betheiligten Orten der Kampf hartnäckig, wie er begonnen, fortgesetzt wird.

In dem Bewußtsein, daß ein Nachgeben von unserer Seite die ganze Branche dem völligen Ruin preisgeben würde, die Arbeiter namenloser Unterdrückung, Noth und Entbehrung anheimfielen, stehen Alle einmüthig und ausnahmslos fest zusammen, um den Sieg zu erringen.

Unterliegen wir in diesem Kampf, so ist an ein Wiederaufkommen nicht zu denken, denn die Inhaber der anderen Fabriken, welche jetzt noch irgend konkurrenzfähig sind und uns durch ihre Presse wie durch Einstellung von Arbeitslosen unterstützen, würden sehr bald durch die Amerikaner auf dem Weltmarkt derartig in die Enge getrieben werden, daß es ihnen in Wirklichkeit nicht möglich sein dürfte, die bis jetzt bestehenden kargen Löhne zu bezahlen.

Der korporativen Zusammengehörigkeit in straffer Organisation und der sympathischen Unterstützung der gesammten Arbeiterschaft Deutschlands ganz besonders werden wir es zu danken haben, wenn wir den Kampf siegreich zu Ende führen.

Zu diesem Zweck haben wir uns auch mit den Dresseuren solidarisch erklärt, obgleich sie nicht organisirt sind; in nächster Zeit wird ihnen jedoch auch hierzu von unserer Seite Gelegenheit geboten werden.

Um Irrungen zu vermeiden, theilen wir mit, daß alle vorgenannten Orte, welche bis jetzt an der Lohnbewegung betheiligt sind, ihre Lohnkommission zur Empfangnahme eingehender Unterstützungen eingerichtet haben, sämmtliche eingehende Gelder jedoch, mögen sie an einen der genannten Orte, mögen sie an unseren Verbandsvorstand in Arnstadt (E. Knösel) oder unseren Verbandsausschuß in Stuttgart (C. Sperka, Tannenstr. 12) gesandt werden, in die Zentralkasse unseres Verbandes in Arnstadt fließen, von wo aus um ein längeres und besseres Aushalten zu erzielen, die Unterstützungen gleichmäßig und regelmäßig vertheilt werden.

Um die gesammte Arbeiterschaft über den Stand der Bewegung regelmäßig auf dem Laufenden zu erhalten, werden wir die Berichte der an derselben betheiligten einzelnen Orte stets an unseren Verbandsvorstand gelangen lassen, welcher durch Zusammenstellung derselben alsdann im Stande sein wird, ein klares Bild der Bewegung und des Fortschrittes derselben in den Arbeiterblättern zu geben. Obgleich ca. 36 Mann von hier bereits anderweitig Stellung erhalten haben, so sind am Platze doch noch gegen 70 Handschuhmacher und Dresseure zu unterstützen. Wie hoch die Zahl der in den anderen Orten noch zu Unterstützenden ist, werden die nächsten Berichte ergeben. Indem wir bitten, uns auch ferner zur Seite zu stehen, erklären wir einmüthig und entschlossen, den Kampf bis zum Aeußersten durchführen **zu wollen**. Der Sieg wird und muß dann unser sein.

Mit brüderlichem Gruß

Die Ausgesperrten der Hopp'schen Handschuhfabrik in Friedrichshagen.

Für die Lohn-Kommission: Rob. Kander, Rohnsdorferstr. 31.
Geldsendungen an C. Zimmermann, Friedrichstr. 23/24.
Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

Mainz, 25. September. Die hiesige Polizeibehörde läßt soeben durch die Revierkommissäre Erhebungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der hiesigen Kellnerinnen anstellen. Hier wie überall kommen dabei traurige Erscheinungen zu Tage. Bei geringer Kost drei Mark Lohn pro Monat ist gar nichts seltenes, eine Anzahl feinerer Restaurants zahlt gar keinen Lohn. Nach Aussage vieler Mädchen verlangt man von einer „tüchtigen" Kellnerin nicht nur das Animiren zum Champagnertrinken, sondern noch ganz andere Dinge. Die Revierkommissäre sollen bis zum 1. Oktober ihre Erhebungen beendet haben und gleichzeitig Vorschläge machen, wie die bestehenden Uebelstände beseitigt werden können.

Die Buchbinderei-Arbeiter werden um Fernhaltung des Zuzugs nach **Krakau** und **Lemberg** ersucht. Die dortigen Arbeiter jener Branche befinden sich in einer Lohnbewegung; sie verlangen Lohnerhöhung und auch bessere sonstige Arbeitsbedingungen.

Versammlungen.

Eine Monatsversammlung des Verbandes der Porzellanmaler und verw. Berufsgenossen Deutschlands, Zahlstelle Berlin, fand am 19. September statt. Dieselbe wählte den Kollegen Freileben zum Schriftführer, worauf der Vorsitzende die Mitglieder ersuchte, das Verbandsorgan „Der Fachgenosse" recht fleißig zu lesen. Es folgten Aufnahmen von Mitgliedern und dann hielt Herr Wach einen Vortrag über die bürgerliche Gesellschaft, welcher bei allen Anwesenden lebhaften Beifall fand.

Unter Verschiedenem referirte Herr Springer gleichfalls unter Beifall in eingehender Weise über Verkürzung der Arbeitszeit, den Achtstunden-Normalarbeitstag u. s. w., wonach die Herren Tischer und Renner den Nutzen einer festen Organisation erläuterten und die Kollegen aufforderten, nach Kräften dafür zu agitiren, daß dieselbe zu Stande kommt.

Ein Antrag Springer, auf das österreichische Fachvereins-Organ „Die Solidarität" zu abonniren, wurde angenommen.

Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß sich die Bibliothek bedeutend vergrößert habe, und ersuchte die Anwesenden um recht fleißigen Besuch derselben.

Weiter gelangte zur Mittheilung, daß die Versammlungen jeden dritten Sonnabend im Monat stattfinden.

Alle Anfragen und Gesuche sind zu richten an den Vorsitzenden Robert Gebauer, Wrangelstr. 140.

Freie Vereinigung der Kaufleute. Gesellige Zusammenkunft der Mitglieder jeden Montag Abend bei Norbert, Beuthstr. 22, im Vereinszimmer. Ausgabe der Bibliotheksbücher ebenda.

Verein zur Wahrung der Interessen der Schuhmacher. Mitglieder-Versammlung am Montag, den 28. September, Alte Jakobstr. 78. (Näheres Annonce.)

Privat-Theatergesellschaft und Artistenklub „Belle-Alliance." Sonntag, den 27. September, Abends 8 Uhr: Außerordentliche General-Versammlung in Becker's Salon, Gartensaal, Alte Jakobstraße 130. Eintritt frei.

Verein der Stereotypeure und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend. Generalversammlung am Sonntag, den 27. September, Abends 7 Uhr, Markgrafenstr. 6, bei Rufflepp.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 27. September, Vormittags 10 Uhr: In den Festräumen des Konzerthauses Leipzigerstr. 48: Feier der Jugendaufnahme. (Herr Wille.)

Verein der Kurbelstepperinnen, Stepper u. s. w. Große Mitglieder-Versammlung, Montag den 28. September, Abends 8 Uhr, Andreasstr. 26. 1. Vortrag des Fräulein Wabnitz über: Die Sünder des Volkes. 2. Ausarbeitung eines Lohntarifs.

5. **Wahlkreis.** Montag, den 28. September, Abends 8½ Uhr, öffentliche sozialdemokratische Versammlung im Schützenhause, Linienstr. 5. Vortrag des Genossen Auerbach über die Bedeutung des Parteitages. Delegirtenwahl.

Lese- und Diskutirklubs. Lese- und Diskutirklub „Max Kayser" Sonntag Vormittag 10½ Uhr, im Restaurant zur „Schneekoppe", Reichstr. 25, Vortrag des Herrn Roland über den „Weltuntergang". Gäste willkommen. — Leseklub „Wissenschaft". Jeden Montag bei Schulte, Kirchbachstr. 7. Gäste willkommen. — Sozialdem. Lese- und Diskutirklub „Spinoza". Jeden Montag, Abends 8½ Uhr, Wrangelstr. 84. Gäste, Damen und Herren, willkommen.

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend. Montag, Abends 9 Uhr: Uebungsstunde, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangverein „Norddeutsche Schiefer", Mannsteinstr. 80 bei Jubeil. — Gesangverein „Cameralba", Koppenstr. 84 bei Keller. — Gesangverein „Liederlust", Fichtestraße 29 bei Kratzke. — Gesangverein „Senefelder", Jüdenstraße 55 bei Trischmann. — Liedertafel der Maler Kaiser-Franz-Grenadier-Platz 7, bei Berg. — Gesangverein „Hand in Hand", Reichenbergerstraße 27 bei Schröder. — „Moabiter Liedertafel", Wilhelmshavenerstr. 5, Brosch. — Gesangverein „Harmonie", Mirowbenstr. 9. — Gesangverein „Tonblüthe", Görlitzerstr. 68, bei Zeltsdorf. — Gesangverein „Lyra 2", Charlottenburg, Rosinenstraße 3 bei Grischow. — Gesangverein „Blüthe", Prenzlauer-Allee Nr. 233 bei Riedel. — „Sängerchor der Chirurgischen Branche", Alte Schönhauserstraße Nr. 43 bei Reimann. — Gesangverein „Morgenroth" 2, Charlottenburg, Rosinenstr. 3, bei Grischow. — Gesangverein „Wahrheit", An der Apostelkirche 7b bei Franke.

Bund der geselligen Arbeitervereine Berlins und Umgegend. Sonntag: Vergnügungsverein „Nord", Reinickendorfer- und Schulstr.-Ecke. — Vergnügungsverein „Amor", 8 Uhr, Nollendorferstr. 12, Maaßenstr.-Ecke. — Privat-Theatergesellschaft und Artistenklub „Belle-Alliance" im Restaurant Meyer, Alte Jakobstr. 88. Sitzung. Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste willkommen. — Vergnügungsverein „Carmen Sylva". Sitzung im Restaurant Kraft, Waldemarstr. 17, 4 Uhr Nachm. Gäste, Herren und Damen, willkommen. — **Montag:** Theaterverein „Hoffnung", bei Schneider, Adalbertstr. 8. — Theaterverein „Camilla", bei Schröder, Manteuffelstraße 9. — Vergnügungsverein „Alpenveilchen" erbittet Zuschriften an F. Hochheim, Grüner Weg 44, zu senden. — Rauchklub „Deutscher Michel" Koppenstr. 43c. — Theater- u. Vergnügungsverein „Vorwärts", Nachm. 3 Uhr, in Schneider's Restaur., Adalbertstr. 8, Sitzung mit Damen. Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste willkommen. — Geselliger Verein „Edelweiß", Prenzlauer Allee 8 bei Küster: Sitzung am Montag, Abends 9 Uhr. Aufnahme neuer Mitglieder. — „Kollegienschaft Gemüthlichkeit", Geselliger Verein der Berliner Barbier- und Friseurgehilfen, alle 14 Tage, Abends 10 Uhr, Seydelstr. 30.

Gesang-, Turn- und gesellige Vereine. Lübeck'scher Turnverein am Sonntag, Abends von 6–8 Uhr, 2. Lehrlingsabtheilung; am Montag, Abends von 8–10 Uhr, Männerabtheilung. — „Berliner Turngenossenschaft" 1. Lehrlings-Abtheilung turnt Montag von 8½–10½ Uhr Bankstr. 8–10 im Lessing-Gymnasium. — Turnverein „Osten", Lehrlingsabtheilung, Montag von 8½–10 Uhr Abends, Blumenstr. 63a.

Rauchklub „Weiße Wolke". Montag Abends von 9–11 Uhr, Strelitzerstraße Nr. 16, bei Becker. — Rauchklub „Deutscher Michel" Montag Abend von 8½–10½ Uhr bei Schöneburg, Grüner Weg Nr. 9. — Rauchklub „Freiheit", jeden Montag um 9 Uhr bei Mattke, Friedrichsbergerstraße 4. — Rauchklub „Blaue Quaste", Abends 9 Uhr Pflugstraße 16 bei Dubeck. — Rauchklub „Brüderlichkeit" jeden Montag von 9–11 Uhr bei Willy Schmidt, Wrangelstr. 141: Sitzung. Gäste willkommen.

Verein der „Oberlausitzer", Montag, Abends 9 Uhr im Restaurant Hedwig, Rosenthalerstr. 40. — „Friedrichs-Verein", ehemal. Schüler des Friedrichs-Waisenhauses, Montag, Oranienstr. 84. — Verein ehem. Schüler der 4. Gemeindeschule am Montag Damen-Sitzung.

Vergnügungsverein „Freundestreue", 8½ Uhr, im Restaurant Gerth, Prinzenstraße 104. — Vergnügungsverein „Fidelio", Montag Abends 9 Uhr im Restaurant „Zum Reichsgarten", Oranienstr. 180. Damen und Herren als Gäste willkommen. — Vergnügungsklub „Mephisto", Montag Abend 8½ Uhr bei Wolff, Brunnenstr. 36a. — Vergnügungsverein „Edelweiß 2" jeden Montag im Restaurant Reichsgarten, Oranienstr. 180. — Vergnügungsverein „Amicitia", Sitzung Sonntags um 3 Uhr im Vereinshaus, Wilhelmstraße 118, Damen und Herren willkommen. — Privat-Theatergesellschaft „Hoffnung", Sonntag, Abends 8 Uhr, bei Krebs, Ohmgasse 2. Gäste, Damen und Herren, willkommen. — Privattheater-Gesellschaft „Augusta-Victoria", Sonntag 3 Uhr im Viktoria-Saal, Perlebergerstr. 13. Gäste willkommen. — Pollack-Klub „Eintracht", bei Gustav Schulze, Wienerstr. 44. Gäste willkommen. — Klub „Geselligkeit", Sitzung Sonntags 8½ Uhr bei Schmidt, Wrangelstr. 141. — Geselliger Vergnügungsverein „Nord" Sonntag Nachmittag 4 Uhr bei Stade, Müllerstr. 141. Gäste, Herren und Damen, willkommen. — Theater- und Pantomimenverein „Fideler Geist" bei Krebs, Ohmgasse 2. — Geselliger Klub „Namenlos". Jeden Montag nach dem 1. und jeden Montag nach dem 15. bei Abraham, Straßburgerstr. 6. Genossen auch Damen, als Mitglieder werden aufgenommen.

Sprechsaal.

Die Redaktion stellt die Benutzung des Sprechsaals, soweit der Raum dafür abzugeben ist, dem Publikum zur Besprechung von Angelegenheiten allgemeinen Interesses zur Verfügung; sie verwahrt sich aber gleichzeitig dagegen, mit dem Inhalt desselben identifizirt zu werden.

In der „Volks-Tribüne" hält Genosse Auerbach seine bereits von Genossen Zubeil in öffentlicher Versammlung zurückgewiesene Behauptung, auf dem Brüsseler Kongreß hätte von den deutschen Delegirten nur er — Auerbach — für Zulassung der Anarchisten gestimmt, aufrecht. Schon damit nicht in diesem Punkte ähnliche Unrichtigkeiten öffentlich verbreitet werden, wie bezüglich des Maibeschlusses auf dem Pariser Kongreß, erachte ich es für meine Pflicht, den Sachverhalt klarzustellen.

Ein Antrag, darüber abzustimmen, ob Anarchisten grundsätzlich zuzulassen oder auszuschließen seien, ist auf dem Kongreß überhaupt nicht gestellt, über einen solchen auch nicht abgestimmt worden. Die Frage der Zulassung der Anarchisten beschäftigte den Kongreß vielmehr lediglich praktisch bei mehreren Mandatsprüfungen. Die Mandatsprüfung hat bekanntlich in der Weise stattgefunden, daß zunächst jede Nation ihr Urtheil über die Giltigkeit oder Ungiltigkeit der Mandate vortrug und daß dann der Kongreß einen endgiltigen Beschluß faßte.

Ueber die Frage, ob Delegirte zuzulassen seien, obwohl sie Anarchisten seien, entschied der Kongreß in drei Fällen.

Am 1. Tage (16. August) erklärten die Belgier, daß — irre ich nicht waren es drei — belgische Mandate für ungiltig zu erachten seien, weil die Delegirten anarchistische Vereine verträten. Der Kongreß entschied sich für die Nichtzulassung dieser belgischen Anarchisten. Bei dieser Abstimmung haben mehrere deutsche Delegirte — u. A. auch ich — für Zulassung der Delegirten gestimmt. Wenn Auerbach sich für seine gegentheilige Behauptung und die leichte Möglichkeit einer Kontrolle seinerseits darauf beruft, daß der Tisch der Deutschen sich dicht bei dem Bureau befunden habe, worin er sich aufhielt, so vergißt Auerbach, daß im Maison du peuple, in dem die Sitzung am 16. August stattfand, weder Tische für die Deutschen, noch Tische für die Delegirten anderer Länder, vorhanden waren, daß vielmehr im bunten internationalen Durcheinander die Delegirten der verschiedenen Länder sich bewegten, — die meisten Deutschen in der Mitte des Saales, nicht vorn — ja daß Tische, mit Ausnahme der Bureautische, sich im Saale überhaupt nicht befanden. Uebrigens erinnere ich mich, flüchtig an diesem oder am folgenden Tage Auerbach darüber meine persönliche Ansicht ausgesprochen zu haben, daß ich den Ausschluß der belgischen Anarchisten nicht für richtig erachte, weil ich der Ansicht bin, daß für die Zulassung nur entscheidend sein sollte, ob die Delegirten von Arbeitergruppen gewählt seien und ob Seitens der einzelnen Länder erhebliche Gründe gegen die Persönlichkeiten der Delegirten vorgebracht seien. Auerbach entgegnete, er habe für die Zulassung der Anarchisten gestimmt.

Am 17. August (Montag) sollte über die Giltigkeit des Mandats des italienischen Anarchisten (Merlino) Beschluß gefaßt werden. Der Kongreß beschloß auf Antrag des Dr. Adler, daß über die Zulassung dieses italienischen Delegirten die Italiener entscheiden sollten, die ja allein im Stande wären, zu ermessen, ob Merlino in der That Arbeitergruppen vertrete, und seiner Zulassung geneigt zu sein schienen. Für diesen Antrag haben meines Wissens die meisten oder alle Deutschen — sicher auch ich gestimmt. — Daß der gesammte Kongreß späterhin beschloß, gegen die Ausweisung Merlino's seitens der belgischen Polizeibehörde, aufzutreten, ist bekannt.

Am Dienstag, den 18. August, endlich prüfte der Kongreß die Wahl eines spanischen Anarchisten. Wiewohl derselbe erklärte, daß er nicht als Anarchist komme, sondern als Vertreter einer Anzahl Arbeitersyndikate, bat der spanische Genosse Iglesias, seinen Landsgenossen nicht zuzulassen, weil er von Anarchistengruppen gewählt sei, die sich in Spanien bemühten, die Bestrebungen für eine Arbeiterschutz-Gesetzgebung, die Mai-Demonstration und die spanische Arbeiterpartei durch persönliche Verdächtigungen und Verläumdungen zu bekämpfen. Die Zulassung des spanischen Delegirten wurde vom Kongreß abgelehnt. Wie Auerbach und die einzelnen deutschen Delegirten bei dieser Gelegenheit gestimmt haben, weiß ich nicht; aus den von Iglesias angeführten Gründen und wegen der unwahren Anführungen, die der spanische Delegirte zu machen schien, habe ich gegen die Zulassung dieses Anarchisten gestimmt.

Soviel zur thatsächlichen Richtigstellung der Sachlage, die Auerbach vielleicht infolge der Ueberbürdung mit Berichten für bürgerliche Zeitungen falsch dargestellt hat. Mit der grundsätzlichen Frage, ob und wie weit Anarchisten und andere Nichtsozialisten zu internationalen Arbeiterkongressen zuzulassen seien, wird sich hoffentlich der nächste internationale Arbeiterkongreß beschäftigen.

Arthur Stadthagen.

*

Des Raumes halber und weil unseres Erachtens die persönliche Bemerkung den sachlichen Inhalt der Streitfrage nicht berührte, blieb in dem gestrigen Sprechsaal-Artikel des Herrn B.

Friedländer nachstehende Schlußbemerkung weg; da Genosse F. indeß Werth auf diesen Schlußsatz legt, so lassen wir ihn hiermit an dieser Stelle nachfolgen:

Endlich noch eine persönliche Bemerkung an Herrn H., die zum Theil auch auf den Verfasser eines meinen Namen nennenden Artikels der „Neuen Zeit" Bezug hat. Von sich selbst sagt H.: „Wir, wir wissenschaftliche Sozialisten", mich hingegen bezeichnet er als „einen Mann, der auf dem Boden des wissenschaftlichen Sozialismus zu stehen glaubt". Auch an anderen Stellen verfällt er in einen gleichsam väterlich und freundlich belehrenden Ton. Glaubt er vielleicht, daß die Leser des „Vorwärts" naiv genug sind, sich dadurch in ihrem Urtheil beeinflussen zu lassen? Er mag doch bedenken, daß, wenn ich an solcher Art der Diskussion Geschmack fände, ich den Spieß nur einfach umzudrehen brauchte. Oder besteht der „wissenschaftliche" Sozialismus in einseitiger Vertretung der Marx'schen Gedankenwendungen und Ignorirung andrer hervorragender Sozialisten, wie z. B. Dühring's und Herzka's und totaler Verachtung der auch meiner Meinung nach einseitigen, aber doch in vielen Beziehungen recht lehrreichen Schriften George's und Flürscheim's? Ist denn der „wissenschaftliche" Sozialismus eine ein für alle mal feststehende Autorität? Ich sollte meinen, daß derjenige, welcher gesellschaftlichen Gemeindebesitz an Boden und Produktionsmitteln erstrebt, Sozialist ist; und ist er außerdem Demokrat, so ist er eben Sozialdemokrat. Sollte aber Helphond unter „wissenschaftlichem" Sozialismus wirklich kritiklose und autoritäre Unterordnung unter einzelne Personen oder bestimmte Bücher verstehen, so muß ich es mir allerdings gefallen lassen, von Helphond nicht unter die „wissenschaftlichen" Sozialisten gerechnet zu werden. Ich würde das nöthigenfalls zu ertragen wissen. Bisher glaubte ich, daß Autoritätsglauben und Einseitigkeit sich weder mit der Wissenschaft, noch mit einer revolutionären Gesinnung im edlen Sinne des Worts vertrügen.

B. Friedländer.

Literarisches.

Die letzte Nummer der Berliner „Volks-Tribüne" hat folgenden Inhalt: Politische Notizen. — Soziales aus Oesterreich. — Der Krieg und die Sozialdemokratie. — Die Entscheidung über Krieg und Frieden im Programm-Entwurf. II. — „Der neue Machthaber des 20. Jahrhunderts." — Gedicht. — Novelle. — Trades-Unions für Frauen. — Friedrich Nietzsche. I. — Arbeitsämter. — Verschiedenes.

Vermischtes.

Breslau, 26. September. (Privattelegramm der „Post".) Aus Schwientochlowitz wird gemeldet: Sämmtliche Gießhallen der Falvahütte sind in der Nacht niedergebrannt. Der Schaden ist sehr groß.

Gera, 26. September. In dem Prozesse gegen den Bankdirektor Roßbach und Genossen wegen einfachen und betrügerischen Bankerotts, sowie wegen Untreue, erkannte der Gerichtshof gegen Roßbach auf acht Jahre Zuchthaus und 17 800 Mark Geldstrafe event. weitere 16 Monate Zuchthaus, wobei 2 Monate der Untersuchungshaft auf die Strafe in Anrechnung gebracht werden, außerdem auf 10 Jahre Ehrverlust. Wilhelm Tetzner und A. A. Leibelt wurden freigesprochen.

Posen. Zu 23 346 Mark 40 Pf. Geldstrafe verurtheilte die Strafkammer in Posen den früheren Brennereiverwalter, jetzigen Gastwirth Karl Grundmann wegen Anstiftung zur Maischsteuer-Defraudation. Außerdem wurde auf Konfiskation der zur Steuerdefraudation mißbrauchten zehn Bottich erkannt.

Frankfurt a. M., 26. September. Die internationale elektrotechnische Ausstellung wird am 19. Oktober, Abends 11 Uhr, geschlossen.

Offenburg, 23. September. Der „Landesbote" theilt ein Steuerkuriosum aus dem Kinzigthale mit, das die badischen bureaukratischen Einrichtungen kennzeichnet. Bei der diesjährigen Steuereinschätzung hatte ein Steuerpflichtiger unter genauer Darlegung der Verhältnisse sein Einkommen auf 3120 M. angegeben und zugleich erklärt, daß er gegen eine höhere Einschätzung eventuell Berufung ergreifen werde, während der Schätzungsrath unter Mitwirkung des Steuerkommissärs denselben mit 3450 M., demnach mit 330 M. mehr, zur Steuer veranlagte. Die hiergegen erhobene Einsprache wurde nun von der Steuerbehörde als theilweise zutreffend erachtet und wurden demgemäß 150 M. abgestrichen, was eine Minderung des Steueranschlages um 100 M. und eine Ersparung an Einkommensteuer um 2,50 M. bedeutete. Für diese theilweise Anerkennung des ohne Verschulden des Pflichtigen gemachten Mißgriffes der unteren Steuerorgane hatte aber der Steuerpflichtige eine Sportelgebühr von 7,60 M. oder gleich rund den dreifachen Betrag der nachgelassenen Steuer zu bezahlen! Hätte nun der betreffende Steuerkommissär den Steuerpflichtigen darauf aufmerksam gemacht, daß auch nur ein theilweises Mißlingen der Beschwerde mit den obigen unverhältnißmäßigen Kosten verbunden sein würde, so würde wohl aus rein praktischen Gründen eine Beschwerde unterblieben sein. Es ergiebt sich daraus für den kleinen Mann geradezu die Unmöglichkeit, selbst gegen den gröbsten Mißgriff einer Besteuerungs-Kommission sich wehren zu können, indem ihm die eingelegte Berufung, wenn sie nur in einem Punkte unstichhaltig ist, theuerer zu stehen kommt, als wenn er sich die mit Unrecht aufgebürdete Steuer gefallen läßt.

Antwerpen. Die hiesigen Armenärzte wollen streiken, da am 1. Oktober neue Bestimmungen der Armenverwaltung in Kraft treten und der Stadtrath erklärt hat, an dem den Armen eingeräumten Recht, ihren Arzt selbst zu wählen und sich homöopathisch behandeln zu lassen, festhalten zu müssen.

London, 26. September. Die Heilsarmee ist fortgesetzten Angriffen in England ausgesetzt. Gestern stürzte in Ashford ein Zelt, unter welchem Gottesdienst gehalten wurde, durch Zerschneiden der Seile seitens der Menge zusammen, wodurch mehrere Leute der Heilsarmee schwer verwundet wurden.

Gibraltar, 26. September. Einer von Kap Djubi gestern Abend eingetroffenen Depesche zufolge ist unter den Mauren daselbst ein Aufstand ausgebrochen. Das englische Kanonenboot „Goosbawk" ist zur Hilfeleistung abgesandt.

Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Berlin, 26. September. Der Vertrag über die neue russische 5prozentige Anleihe im Betrage von 500 Millionen Franks ist gestern unterzeichnet worden. Die Emission erfolgt durch die aus zirka 20 Bankinstituten bestehende Gruppe des Crédit foncier in Paris. Dabei betheiligt sind in Deutschland: die Bankhäuser Mendelssohn und Warschauer in Berlin; in England: Hambro and Sons in London; in Holland: Hoper in Amsterdam; in Dänemark: Kopenhagener Bank in Kopenhagen. Der Emissionskurs steht noch nicht fest. Der Ertrag der Anleihe ist nach dem darauf bezüglichen Ukas für Eisenbahnbauten und für öffentliche Arbeiten bestimmt. Von russischer Seite gehören dem Anleihesyndikate die Wolga-Kama-Bank, die Internationale Bank, die Diskonto-Bank und die russische St. Petersburger Bank an.

Mannheim, 26. September. Bei den Wahlmännerwahlen zum badischen Landtag verloren die Nationalliberalen 14 von ihren 28 zur Neuwahl stehenden Sitzen und zwar 7 an die Ultramontanen, 3 an die Demokraten, 3 an die Konservativen und 2 an die Sozialisten. Dagegen gewannen die Nationalliberalen ein bisher von einem Demokraten innegehabtes Mandat.

Bern, 26. September. Der internationale Kongreß für Arbeiterunfälle wurde heute geschlossen. Der Kongreß nahm eine Resolution einstimmig an, welche besagt, es sei gebieterische Pflicht, Betriebsunfälle und Berufskrankheiten durch geeignete Vorbeugungsmaßregeln soviel wie möglich zu verhüten und deren ungünstige Folgen wieder gut zu machen. a) Was die Vorbeugungsmaßregeln betreffe, so sei wünschenswerth, die Privatthätigkeit mit derjenigen der Genossenschaften und Staaten zu verbinden; b) was die zu gewährenden Entschädigungen anlange; so sei zu deren unbedingter Sicherstellung nothwendig, daß sie auf dem Wege der Versicherung erfolgten, die in jedem Lande nach dessen Eigenthümlichkeit einzurichten sei; c) es sei dabei auf die Zweckmäßigkeit der Verbindung der Versicherung für leichte Unfälle (mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit) mit der allgemeinen Krankenversicherung hinzuweisen; d) für Länder, welche Invaliditäts- und Altersversicherung einzuführen gedächten, erscheine eine Verbindung derselben mit einer Versicherung für schwere Unfälle (mit dauernder Erwerbsunfähigkeit) und Berufskrankheiten zweckmäßig.

Briefkasten der Redaktion.

Bei Anfragen bitten wir die Abonnements-Quittung beizufügen. Brieflich Antwort wird nicht ertheilt.

Inserate (Annoncen) sind an die **Expedition** des „Vorwärts", Beuthstraße Nr. 3, zu adressiren; Zuschriften dagegen, welche für den **redaktionellen** Theil bestimmt sind, bitten wir an die **Redaktion** des „Vorwärts", Beuthstraße Nr. 2, zu richten.

Gramsch, Strelitzerstraße. Ihre Beschwerde kann nur dann Berücksichtigung finden, wenn Sie uns den Namen Ihres Spediteurs angeben, der auf der Abonnements-Quittung vermerkt ist.

J. K., Birkenstraße. Wir bedauern, Ihre undeutliche Schrift nicht entziffern zu können.

C. K. 6. Zweite Steuerstufe.

J. E., Greifswalderstraße. Die Kündigung kann am 15. auch nach 12 Uhr Mittags rechtsgiltig erfolgen.

J. G. N. An welchem Oktobertage eine Wohnung geräumt werden muß, richtet sich nicht nach dem Miethspreis, sondern nach der Zimmerzahl.

A. H., Waßmannstraße. Wenn Sie den Sachverhalt so, wie Sie uns angeben, beweisen können, so erheben Sie gegen ein etwaiges Strafmandat Widerspruch. In Ihrem Verhalten liegt nichts Strafbares.

Winter 50. Auch der schenkungsweise Erlaß einer Schuld kann binnen 6 Monaten widerrufen werden. Sie brauchen aber das Geld nur allmälig zu zahlen, sofern Sie nachweisen können, Ihr Onkel habe es Ihnen mit der Maßgabe geliehen, Sie sollten zahlen, wenn Sie können. Die 14 Mark müssen Sie 4 Wochen nach Kündigung auf einmal zahlen.

W. F. Wenn Jemand auf 1 Jahr fest engagirt ist, so ist vorzeitige Kündigung nur aus besonderen Gründen zulässig. Ob solche vorliegen, können wir aus Ihren allgemein gehaltenen Angaben nicht entnehmen.

Oranienplatz. Die Hebeamme erhält für die Entbindung 6 M., für jeden sonstigen Besuch 1 M. Für Besuche, die sie unaufgefordert macht, kann sie Bezahlung fordern, wenn die Patientin diese Besuche sich ohne Widerspruch hat gefallen lassen.

„Berliner Volks-Tribüne"
Sozialpolitisches Wochenblatt.
Preis pro Monat 50 Pfennig frei in's Haus.

Die „Berliner Volks-Tribüne" kann durch sämmtliche Postanstalten Deutschlands bezogen werden und kostet pro Quartal 1,50 M., durch den Briefträger frei ins Haus 1,65 M.
Die „Berliner Volks-Tribüne" ist in der Post-Zeitungspreisliste unter Nr. 893 eingetragen. Inserate die 4gespaltene Petitzeile kostet 20 Pf. und werden Inserate in der Expedition, Elisabeth-Ufer 55, angenommen.
Neu hinzutretende Abonnenten können die bisher erschienenen Nummern nachgeliefert erhalten. — Komplette Bände des Jahrgangs 1890 sind zum Preise von 3 M. bei uns noch vorräthig.

Die Expedition der „Berliner Volks-Tribüne".
Elisabeth-Ufer 55.

Sarg-Magazin und Beerdigungs-Comtoir von J. Lisczinski, Gerichtsstr. 31 am Nettelbeckplatz. Den Genossen bestens empfohlen. [1273l.

G. Stutz' Photographie-Atelier
Auch Sonntags. Landsbergerstr. 82, nahe Alexander-Platz. Auch Sonntags

Für Pelzabfälle und dergl. zahle die besten Preise. 836b
L. Friedwald, Keibelstr. 3.

Kleiderspinde, Bettstelle, Tisch, Waschfaß bill. z. vk. Muskauerstr. 38, v. IV. r.

Gutgehendes Zigarren-Geschäft m. od. ohne Wohnung sof. billig zu verk. Off. unt. R. S. 11 an d. Exp. d. Bl.

Abreise wegen 1 nußb. Kleiderspind, Bettstelle m. Matratze, braune Garnitur, Bilder und feiner Regulator billig zu verkaufen. Näheres Elsasserstr. 14a im Schuhwaarengeschäft. 1741b

Genossen! Verkaufe kräft. Landbrot. Bitte um Eure Unterstützung!
F. Henze, 1689b
Markthalle, Lindenstr., Stand 281.

Gebr. Primzither, g. Ton, m. Kasten, billig (12 M.) z. vk. Jenzsch, Prinzenstr. 15.

Wegen plötzlicher Abreise nach der Schweiz stehen bei dem Genossen Jeck, Tapezirer, Halbeschestraße 7, Hof IV, Sopha, Tafelklavier und andere Möbel billig zum Verkauf. 1743b

Vereinsabzeichen, Stempel u. Gravirung, empf. d. Genossen G. Kleist, Waldemarstr. 48.

Zither, fast neu, m. schön. Ton, verk. f. 14 M., Stahl, Reichenbergerstr. 17, III.

Den Parteigenossen empfehle mich zur Anfertigung eleganter Herren-Garderobe. Otto Beckurts, Seydelstr. 25, Hof 3 Tr. [1631 b

Nähmaschinen verkauft Mangelsdorff. Kl. Anzahlung, geringe Abzahlung. Arbeit wird nachgewiesen. Oranienstr. 59, 3 Tr. (a. Moritzplatz).

Waldvögel kauft man am billigsten, Staare 1 Mark 20 Pf. ꝛc. 1770b Straußbergerstr. 14.

Wegen Ausmiethung
verkaufe ich bis zum 1. Oktober 6 Tische, 12 Stühle, 1 Ladentisch, 2 Regale mit Untersatz, Weißbierkruken mit u. ohne Bier, 1 Bierhahn, 1 Bank, Wein- u. Standflaschen, 1 Sopha. [1311l.
H. Hoffmann, Kaiserstr. 4.

Für Leitspindeldreher etc. beginnt am 13. Oktober ein neuer Kursus zum Ausrechnen der Räder für alle vorkommenden Gewinde, mit erforderlichem Vorunterricht im Rechnen.
Herm. Hack, Techniker u. Werkmstr., SO., Mariannenstr. 32, 3 Tr.

J. Semmel, prakt. Zahnarzt.
Neue Königstr. 48 am Alexanderplatz. 9—1, 3—6. 59/9

Tauben, Vögel, Kaninchen, Meerschweine, Tanzmäuse, weiße Mäuse, Eichkatzen, sprechender Rabe u. s. w. Stralauerpl. 21. — Auch Kauf.

Ackerstr. 174, part. (am Koppenplatz), werden von heute ab, aber nur an Privatleute, herrschaftl. getragene Herrensachen billig verkauft.

Vereinszimmer, 30—40 Personen fassend, zu vergeben. J. Fiebig, Grüsestr. 34.

2 saubere Stand Betten billig zu verkaufen Britzerstr. 10, vorn part. 1740b

Kleiderspind, Bettstelle mit Matratze bill. z. verk. Grüner Weg 71 v. I. l. [1760b

Wegen Uebernahme eines Geschäfts ist eine Wohnung zu vermiethen.
Näheres Lausitzerstr. 10 oder Wienerstraße 35 beim Wirth. [1656b

Kleine Wohnungen, schön und billig Straußbergerstraße 4.

Frdl. Schlafst., separat, für 2 Genossen bill. Admiralstr. 12 II. b. Meweß.

Admiralstr. 40, vorn 3 Tr., möblirte Schlafst., sep. Eing., für 2 H. (8 M.) Zu erfr. daselbst Hof 2 Tr. bei Nain.

Mbl. Schlafst. Manteuffelstr. 99, v. III bei Budack. Aufg. neben Posamentier.

Schlafstelle für 2 Herren Waldemarstraße 16 3 Tr. l. bei Burger. 1706 b

Saubere Schlafst. mit sep. Eing. zum 1. Okt. Waldemarstr. 28 bei Jänicke.

Naunynstr. 90, v. 4 Tr., find. 2 H. frdl. Schlafst., sep. Eing., b. Wwe. Meyer.

Eine möbl. Schlafst. für 1 oder 2 H. Naunynstr. 72 bei Meyer. 1712 b

Eine möbl. Schlafst., sep. Eing., zu verm. Skalitzerstr. 24 a, v. 3 Tr. links.

Frdl. Schlafst. zu vm. b. Tschernig, Louisenufer 39, a. d. Ritterstr., H. II.

2 Proletarier finden frdl. Schlafstelle Fischerbrücke 14, Quergeb. 2 Tr. 1716 b

2 Herren finden frdl. Schlafst., auch auf Wunsch möbl., Boyenstr. 28, v. II l.

Schuhmacher-Schlafstelle, hell, sep. Zimmerstr. 95/96, H. 2 Tr. r. b. Lange.

Einen Theilnehmer zur frdl. Schlafst. sucht Funke, Muskauerstr. 27, Hof 3 Tr.

Eine Schlafst. an Herren zu vm. bei Feibig, Friedensstr. 27, Hof r. part.

Freundl. Schlafst. für anst. Herren Falkensteinstr. 9 b. Fahrenbruch. 1709 b

Schlafst. für Herren zum 1. Oktober Waßmannstr. 15, Quergeb. 3 Tr. bei Bänger. 1711 b

Frdl. leere Stube für Mann oder Frau für 10 M. bei Wittwe Anderson, Adalbertstr. 72 1701 b

Ein möbl. Zimmer an 1 o. 2 Herren zu vermiethen Skalitzerstr. 60 4 Tr. bei F. Winter. 1727b

Schlafstelle für Herren Fürstenstr. 23 1 Tr. bei Lampertius. 1730b

Freundl. möbl. Schlafstelle für 1 oder 2 Herren zu verm. bei W. Schmidt, Michaelkirch-Platz 4, Hof 2 Tr. 1726b

Wasserthorstr. 34, Hof links 3 Tr. bei Rönsch ist eine frdl. Schlafstelle. 1725b

Möbl. Schlafstelle für 2 Gen. (à 6 M.) Ritterstraße 89, Hof 4 Tr., bei Linde.

Möbl. Schlafst., sep., findet anst. Gen. bei Noack, Admiralstr. 12. Preis 7 M.

Möbl. Schlafstelle mit sep. Eingang Adalbertstr. 3, v. 2 Tr. l. 1722b

Möbl. Schlafstelle für Herrn od. anst. Mädchen nahe am Kottbuser Platz. Mit Kaffee 9,50 M. Kottbuser Damm 6, Aufg. l. 4 Tr. bei Stubbe. 1721b

Möbl. Schlafstelle mit sep. Eing. für Herren zum 1. Oktbr. zu verm. Fürstenstraße 9, Querg. 3 Tr. l. Preis 7 M.

Möbl. Schlafstelle sep. à 6 M. bei Darnedde, Kottbuser Damm 9. 1720b

Frdl. Schlafstelle mit sep. Eing. für 2 Herren bei Ernst, Adalbertstraße 10, Hof 3 Tr. Preis 6 M. 1718b

Eine frdl. möbl. Schlafstelle ist zu verm. Admiralstr. 23, Hof 2 Tr. links.

Möbl. Schlafst. z. verm. Straßburgerstraße 15, vorn 1 Tr. r. 1728b

Schlafstelle für Schuhm. Seydelstr. 9, Hof links 2 Tr. 1699b

Schlafst. mit sep. Eing. an Gen. zu verm. Barnimstr. 47 b. Plahlitz. 1695b

Schlafst. m. sep. Eing. f. 2 Herren zu verm. Ritterstr. 124, Hof 3 Tr. 1696b

Möbl. Schlafst. f. 1 od. 2 Gen., à 7 M., b. Becker, Koppenstr. 22, v. 4 Tr. 1697b

Möbl. Schlafst. für 2 Herren zu verm. Oranienstr. 151 IV. r. a. Moritzpl. 834M

Freundl. Schlafst. z. verm. Oranienstraße 35, v. 3 Tr. Wwe. Stein. 833M

Frdl. Schlafstelle (j. G.) für 2 H. Skalitzerstr. 38, 4 Tr. r. 835M

Schlafst. b. Lager, Neanderstr. 33, v. Keller

Möbl. Schlafst. f. 2 Hrn., sep. Eing. Lausitzerstr. 2 v. 3 Tr. bei Teichert.

Eine freundl. Schlafstelle z. verm. bei Kleiner, Naunynstr. 62 v. III. [1764b

Möbl. Schlafstelle, sep. Eing., Waldemarstr. 28, nahe am Oranienplatz, Quergebäude bei Wolf. 1767b

1768b] Eine Schlafstelle sofort zu verm. Köpenickerstr. 190, Hof, 1. Ausgang, Hochparterre rechts.

1769b] Möbl. Schlafst. ist an Parteigenossen zu verm. Prenzlauer Allee 238, v. 3 Tr. links.

Segelboot m. gr. Kajüte bill. z. vk. Naunynstr. 11a 2 Tr. l. 1757b

Frdl. Schlafst. b. e. Gen. Willibald-Alexisstr. 33, Hof I. b. Frau Quandt.

Gen. oder Genossin f. frdl. Schlafst., sep. Eing., Grüsestr. 38, v. 4 Tr. l. [1758b

Anst. Schlafst. f. Hrn. Adalbertstr. 3, Ww. Mirich, Quergeb. 2 Trpp. 1748b

Möbl. Schlafstelle z. verm. Reichenbergerstr. 177, Hof links, II r. 1731b

Freundl. Schlafstelle bei Pschichholz, Pallisadenstr. 16, H. 3 Trpp. 169.b

Moritzstr. 18, v. IV, ist möbl. Schlafst. für Hrn. z. verm., sep. Eing. 1729b

Swinemünderstr. 47, IV l. ist eine freundliche Vorderwohnung, Stube und Küche, umständh. f. 76 Thlr. sof. z. verm.

Leere Stube, sep. Eing., zu verm. b. Mertens, Manteuffelstr. 33, vorn IV.

Möbl. Schlafst. zu verm. b. Römer, Weinbergsweg 11b, 3. Aufg. III, nahe am Rosenthalerthor. — 7 M. [1682b

Eine frdl. Schlafst., sep. Eing., z. v. bei Prüßmann, Alexandrinenstr. 8, H.

Theilnehmer z. möbl. gr. Vorderzimmer gesucht Fürstenstr. 9, v. II. r. [331M

E. gut möbl. Zimmer f. 2 H. (30 M.) Alte Jakobstr. 123, IV. r. [1671b

Zwei Genossen können frdl. Schlafsterh. b. Schneider, Kottb. Damm 12a, IV.

Eine frdl. Schlafstelle für Herren bei Melchert, Reichenbergerstr. 6, H. I.

Frdl. Schlafst. f. H., sep. Eing., bei Grönke, Adalbertstr. 10, H. II. [1690b

2 junge Leute od. Mädchen find. frdl. Schlafstelle bei einem Gen. Pahl, Zossenerstr. 29, v. IV. 1687b

Möbl. Schlafstelle zu vermiethen bei Renger, Barnimstr. 12, H. gr. [1691b

Große öffentliche Versammlung
sämmtlicher
Blech-, Wagen- und Möbel-Lackirer
am Montag, den 28. Septbr., Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Scheffer, Insel-Strasse No. 10.

Tages-Ordnung:

1. Stellungnahme zu dem im Januar 1892 in Frankfurt a. M. stattfindenden Kongreß der Maler, Lackirer, Anstreicher u. v. B. Deutschlands. 2. Wie stellen sich die Lackirer Berlins zur Einführung der neunstündigen Arbeitszeit im Frühjahr 1892. 3. Verschiedenes. — Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen. 230/7

Der Vertrauensmann. Heinr. Rautenhaus, Fürstenstr. 6.

Verein der Parquetbodenleger Berlins.
General-Versammlung
am Montag, den 28. September ds. Js., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Weigt, Markgrafenstrasse 57.

Tagesordnung:

1. Jahres-Abrechnung. 2. Verschiedenes. — Um zahlreichen Besuch ersucht 250/18

Der Vorstand.

Verband aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
Gr. Versammlung
der Filialen Berlins und Umgeg.
am Montag, den 28. September, Abends 8 Uhr, im gr. Saale des Herrn Joel, Andreasstraße 21.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag: „Die sozialen Zustände im Alterthum". Referent Herr **Dr. Pinn.** 2. Diskussion. 3. Regelung des Vertriebs des „Textilarbeiter". 4. Stellungnahme betreffs eines Vergnügens zu Gunsten des Verbandes. 5. Verschiedenes. — Die Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Gäste haben Zutritt.

320/6 **Der Zentralvorstand.** J. A.: **Petersdorf.**

NB. Mitglieder werden in der Versammlung aufgenommen, auch können daselbst Beiträge entrichtet werden.

Achtung! Möbelpolirer des Süd-Ostens! Achtung!
Montag, den 28. September, Abends 8 Uhr,
in den „Industrie-Hallen", Mariannen-Strasse No. 31—32:
Versammlung
des Verbandes der Möbelpolirer Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Theodor Mehner.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Kollegen! Agitirt rege für diese Versammlung. Sämmtliche Möbelpolirer des Süd-Ostens müssen am Platze sein.

282b **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung!
Allg. Arbeiterinnen-Verein Berlins u. Umg. (Filiale Norden).
Große Versammlung
am Montag, den 28. September, Abends 8½ Uhr, im Saale des Herrn Wendt, Köslinerstraße 17 (Gesellschaftshaus).

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn **Dr. Lütgenau** über: „Die Lage der Frau vor der Entstehung des Staates." 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes. — Gäste haben Zutritt.

Zur Deckung der Unkosten findet Tellersammlung statt.

102/34 **Die Bevollmächtigte.**

Große öffentliche Versammlung
der Steinsetzer Berlins und Umgeg.
am Sonntag, den 27. Septbr., Vorm. 10½ Uhr,
im Lokale des Herrn Seefeldt, Grenadierstraße 33.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über Regie-Arbeit. Referent Regierungs-Baumstr. **Keßler.** 2. Diskussion. 3. Bericht des Delegirten zur Streik-Kontrollkommission. 4. Wahl eines Vertrauensmannes. 5. Verschiedenes. — Zur Deckung der Unkosten findet eine Tellersammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, in der Versammlung zu erscheinen.

1752b **Der Einberufer.**

Ethische Gesellschaft.
Sonntag, den 27. September, Abends 6½ Uhr, Grenadierstraße 33 bei **Seefeldt:** Vortrag des Herrn **Heinrich Peus** über „Religion und Wissenschaft". Nachher **gesellige Unterhaltung und Tanz.**

Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen. 880/6

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend.
Uebungsstunde Sonntag, d. 4. Oktbr., Vorm. 10 Uhr.

Für den 1. Wahlkr.: Feen-Palast. Für den 2. Wahlkr.: Bock-Brauerei. Für den 3. Wahlkr.: Tivoli. Für den 4. Wahlkr.: Elysium. Für den 5. Wahlkr.: Neue Welt. Für den 6. Wahlkr.: Eiskeller. — Die Vereine werden ersucht, vollzählig in den ihnen zugetheilten Lokalen zu erscheinen. — Bundesmitgliedskarte legitimirt.

Der Vorstand.

NB. Zur allgemeinen Kenntniß, daß alle Anträge zur General-Versammlung, welche schriftlich eingesandt werden müssen, nur bis zum 18. Oktbr. berücksichtigt werden können. **D. O.**

Fachverein der Tapezirer Berlins u. Umg.
Versammlung
am Montag, den 28. September, Abends 8½ Uhr,
bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 75.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Friedmeyer** über: „Die augenblickliche Lage unseres Gewerbes". 2. Diskussion. 3. Antrag des Kollegen Schwanz. 4. Verschiedenes und Fragekasten.

NB. Alle Freunde und Gönner des Vereins machen wir auf das am 10. Oktober bei Buggenhagen (Moritzplatz) stattfindende 3. Stiftungsfest unseres Vereins aufmerksam. Billets sind zu haben im Holländischen Kaffeehaus, Beuthstraße, ferner bei Freigang, Schützenstr. 18—19, bei Bohnstengel (Restaurant), Seidelstraße Ecke Grünstraße, und bei allen bekannten Kollegen.

388/3 J. A.: **Der Vorstand.**

G. Superczynski, künstliche Zähne, Invalidenstr. 105, II.

Verein zur Regelung der gewerbl. Verhältnisse der Töpfer
Berlins und Umgegend.
Mitglieder-Versammlung
am Dienstag, den 29. September 1891, Abends 8 Uhr,
in Gratweil's Bierhallen, Kommandantenstr. 77—79.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Kommission. 2. Stellung des Vereins zur Fenster-Frage. 3. Verschiedene Vereins-Angelegenheiten.

Zahlreiches Erscheinen der Kollegen erwartet

319/6 **Der Vorstand.**

NB. Da ein großer Theil unserer Mitglieder mit den Beiträgen im Rückstande ist, ersucht der Vorstand nochmals dringend, dieselben vor der Versammlung zu begleichen.

Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter
Berlins und Umgegend. 388/8
Grosse Versammlung
am Dienstag, den 29. September, Abends 8½ Uhr,
in Renz' Salon, Nannynstr. 27.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn **Franz Berndt.** 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes und Fragen.

Die Bibliotheken des Verbandes befinden sich für den Süden: Adalbertstraße 16 bei Schensch, früher Werschke; für den Norden: Brunnenstraße 40 bei Schayer. Die Ausgabe der Bücher erfolgt Montags und Donnerstags, von 8—9½ Uhr Abends. **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung!
Ortskrankenkasse der Böttcher zu Berlin.

Die Beerdigung des Mitgliedes
Wilh. Heinrich
findet Sonntag, den 27. September, Nachmittag 4 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Nazareth-Kirchhofs, Dalldorfer Chaussee aus, statt.

Da der Verstorbene keine Angehörigen hat (altes Mitglied) und von der diesseitigen Kasse beerdigt wird, bitte um zahlreiche Betheiligung. 135/2

Der Vorstand.
J. A.: A. Seemann.

Verein deutscher Schuhmacher
(Filiale Berlin).

Montag, 28. Sept., Abends 8½ Uhr, Landsbergerstr. 38 (Parlamentshalle).

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragekasten.

Referent und Thema wird in der Versammlung bekannt gemacht.

293/1 **Der Vorstand.**

Verein Berliner Hausdiener.
Ausserordentliche
General-Versammlung
am Montag, 28. d. M., Abds. 9 Uhr, i. d. **Arminhallen,** Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung:

1. Mittheilungen und Bericht über das Frühlingsfest. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Wahl des Vorstandes laut § 11 des Statuts. 4. Verschiedenes und Fragekasten. 1737b

---

Verein zur Wahrung der Interessen d. Schuhmacher.
Montag, 28. d. M., Abend 8½ Uhr,
Versammlung
bei **Feuerstein,** Alte Jakobstr. 75.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn cand. phil. Hoffmann. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Zahlreiches Erscheinen wird erwünscht. Gäste willkommen.

277/12 **Der Vorstand.**

Ortskrankenkasse der Zigarrenmacher, Tabakspinner und Zigarrensortirer.

Am 1. Oktober wird das **Kassenlokal** von der Brunnenstraße 18 nach der Neuen Schönhauserstr. 14, Hof part. verlegt. 1742b

Der Vorstand.

Große öffentliche Versammlung
sämmtlicher in der
Firmenschilder-Branche beschäftigten Arbeiter
am Dienstag, 29. Sept., Abds. 8 Uhr, in **Scheffer's Salon,** Inselstr. 10.

Tages-Ordnung:

1. Wahl eines Streik-Delegirten.
2. Vortrag.
3. Diskussion.
4. Verschiedenes.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen.

1733b] **Das Agitationskomitee.**

Verein der Filzschuh-Arbeiter
u. Berufsg. Berlins u. Umg.
Versammlung
am Montag, 28. Sept., Abds. 8 Uhr, in **Seefeldt's Lokal,** Grenadierstr. 33.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Gustav Wengel, über: Chartistenbewegung in England. 360/17
2. Diskussion.
3. Verschiedenes und Ausgabe der Billets zum Stiftungsfest. Aufnahme neuer Mitglieder.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Zum Quartalswechsel bringe meine
Zeitungs-Spedition
in freundliche Erinnerung. Empfehle mich zur pünktlichen Lieferung des „Vorwärts", „Volkstribüne", „Jakob", sowie der gesammten Arbeiter-Literatur.

Ferd. Kleinert,
Berlin W., Potsdamerstrasse 86a.

Schuhwaaren
Grösste Auswahl!

Eigenes Fabrikat, keine Maschinen-Arbeit. Gediegene Herren-Zugstiefel von 5,50 M. an, Damenstiefel v. 5 M. an, Damenstiefel auf Rand 6,50 M., Herrenstiefel auf Rand 7,50 M. Jede Art Schuhe und Stiefel sehr billig empfiehlt 751

C. Hübner, Schuhmachermeister,
13, Rosenthalerstr. 13, tl. Laden

Im Tuchgeschäft
Oranien-Str. 126. I.
Herren- u. Knaben-Anzüge, Winter-Paletots,
sowie **Damenkleider etc.**
Auf Wunsch auch gegen Theilzahlungen. 1316L.

Allen Parteigenossen empfehle mein reichhaltiges **Cigarrenlager** in jeder Preislage, gleichzeitig empfehle mich nur pünktlichen Lieferung von Zeitungen sowie sämmtlichen Zeitschriften.

Fritz Voss, Lübeckerstr. 8.
13208 **Cigarrenladen.**

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.
C. Tausendfreund
Fehrbelliner-Strasse No. 87,
nahe Weinbergsweg. 1220L.
Solide Arbeit. Billigste Preise.

Hamburger Laden
(Spezialität: **Arbeits-Anzüge**)
jetzt: **Linienstr. 225,**
Ecke der Grenadierstraße, nahe dem Schönhauser Thor (früher Brunnen- u. Elsasserstr.-Ecke u. Weinbergsweg 2, am Rosenthaler Thor.

1163L **J. Leiser.**

An die Arbeiter Moabits!
Schuhwaaren mit Kontrollmarke
aus der **deutsch. Schuhfabrik zu Erfurt.**
H. Bath, Waldstr. 37, Hof part.

Achtung! Kein Laden.
Nur eigene Fabrikation, 25 Zigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pfg.

1274L. **H. F. Dinslage,**
Kottbuserstr. 4, Hof part.

Allen Genossen des **Westens** zur Nachricht, daß ich mein
Hutgeschäft
wegen zu hoher **Miethssteigerung** nach **Frobenstr. 28** verlege. 1157L.

Polvogt, Frobenstraße 12.

Den Parteigenossen der Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt halte mich bei Bedarf von **sozialdemokratischen Schriften, Zeitungen u. Broschüren** bestens empfohlen.

E. Kunze, Zeitungsspediteur,
1315L.] **Ruppinerstr. 3.**

Kindergarderobe von **M. Striem, Landsbergerstr. 100,** am Büschingspl., empfiehlt eleg. Tragemäntel v. 6,50 M., Knabenanzüge von 3,75 M., Pellerinenmäntel für Mädchen und Knaben in allen Größen. Mädchenkleider neuester Mode zu bekannt billigen Preisen.

M. Striem, Landsbergerstr. 100,
am Büschingsplatz. 1573b

Dem Metalldreher **Max Düser,** gen. Büffel-Wilhelm, zu seinem morgigen Geburtstag ein donnerndes Hoch.

1738b **Die Luft-Luden W. W.**

Unserm Freunde, Kollegen, Genossen, Sangesbruder und Notenwart
Gottlieb Hampel,
zu seinem heutigen Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche.

1314L. **Alte Bekannte.**

Allen Freunden und Verwandten hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater der Klempnermeister **Römpler** am 24. d. M., Abends 6 Uhr, sanft entschlafen ist. — Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags 4½ Uhr, von der Leichenhalle des Werderschen Kirchhofes, Bergmannstraße, aus statt. **H. Römpler.**

Allen Verwandten, Bekannten und Kollegen meines lieben die Mannes für Theilnahme am Grabe meinen herzlichsten Dank. 1750b

Minna Schreiber, geb. Seidel.

Erklärung.

Ich nehme die angebliche Aeußerung, daß **Grothmann** eine Unterschlagung begangen hat, zurück, bin mir aber überhaupt nicht bewußt, dieselbe gethan zu haben. **Dachne.**

Kranzbinderei u. Blumenhdlg.
von J. Meyer, 532L
Nur Berlin SO., Wienerstr. 1,
wie bekannt. Guirlanden Meter von 15 Pf. Doppelbügel-Lorbeer von 50 Pf. an. Gr. Auswahl: Kränze, Bouquets, Blumenarrangements u. Topfpflanzen.
Fernsprecher Amt IX. 9482.

Erxleben's
Papier- und Schulbuchhandlung,
Lederwaaren, Galanterie, Zigarren- und Zigarettenhandlung **Markusstr. 11,** Ecke der Wallnertheater-Straße, empfiehlt sich der geneigten Beachtung.

Papageien
an Hanf und Wasser gewöhnt, zu sprechen anfangend, von 20 M. an, Sprosser 6 M., Schwarzplättchen 3 M., Rothkehlchen 75 Pf., reelle Männchen.

1269L. **F. Schnelle,** Skalitzerstr. 132

Stempel **H. Guttmann,** Brunnen-Straße 9.

Geschäfts-Eröffnung.
Zeige Freunden und Genossen an, daß ich vom 25. September, ein **Restauration & D.** in **Schöneberg,** Sedanstr. 10, eröffnet habe.

1311L. **H. Hoffmann,**
früher Berlin, Kaiserstr. 4.

Bierdruck-Apparate neuester Konstruktion.
Reparat. billigst. **W. F. C. Nönnecke, Weißensee, Gäblerstr. 63.** [1657b

---

Roh-Tabak sämmtlicher Sorten.
Größte Auswahl, billigste Preise.
G. Elkhuysen, Alte Schönhauserstr. 5.

Empfehle allen Freunden und Bekannten mein käuflich übernommenes **Kartoffel- u. Häringe-Geschäft, Lausitzerstr. 10,** und bitte eine werthe Nachbarschaft um gütige Unterstützung.

1655b] **Carl Laska.**

Rechts-Bureau des Königl. Preußischen Amtsrichters a. D., jetzt **Alte Jakobstrasse 130.** Gewissenh. Rath. Hilfe in allen Angelegenh. Unbemittelten unentg. Sonntags bis 4 Uhr. 1648b

---

Restaurant, Nähe der Hasenhaide, m. Vorgarten zu verkauf. Näheres bei C. Schulz, Grimmstr. 30. 1755b

---

Arbeitsmarkt.
Hartgummi-Dreher.

Jüngere tüchtige Arbeiter finden nach Auswärts dauernde und lohnende Beschäftigung. Solche, welche auf chirurgische Artikel gelernt haben, werden bevorzugt. 1753b

Offerten unter **B. 62309a** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G. in Berlin SW.**

Ein tüchtiger **Brunnenmacher,** der auf Kesselbrunnen Bescheid weiß, wird sof. verlangt. **E. Engelmann,** Köpenick, Müggelheimerstraße.

1310L.]

Ein junger Buchbindergehilfe,
selbständiger Kunden-Arbeiter, findet sofort dauernde Stellung bei [330M
Birnbaum. H. Buchwald.

Tücht. **Versilberinnen** a. Kanten w. verl. **Reichenbergerstr. 47.** 1663b

---

Drechslerlehrling verl. Kieseler, Blumenstr. 73. 1759b

Tüchtige Former auf Kerngu ß verl. Hoffmann, Alte Jakobstr. 131. [1768b

---

Ein mit der doppelten Buchführung vollst. vertraut. Parteigenosse wird per sofort zu engagiren gesucht. 1317L.

Schriftliche Offerten werden unter der Adresse **A. Z.** a. d. Exped. d. Ztg. erb.

Verantwortlicher Redakteur: **R. Cronheim** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin SW., Beuthstraße 2.

2. Beilage zum „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Nr. 226. Sonntag, den 27. September 1891. 8. Jahrg.

Versammlungen.

Eine vorzüglich besuchte Versammlung der Arbeiter-Bildungsschule fand am Donnerstag statt; ihr Zweck war, die Unterrichtstheilnehmer und anderen Vereinsmitglieder sich über den neuen Lehrplan für das Winterhalbjahr äußern zu lassen. Einige Aenderungen sind, wie der Referent, Herr Ledebour, darlegte, nicht unwesentlich. Stenographie und Zeichnen sollen wegfallen, weil sie nur einem kleinen Theil der Arbeiter nützen, auch der Zeichenunterricht nicht allen sehr verschiedenen Anforderungen genügen kann, während für Stenographie billige Lerngelegenheit hinreichend in Berlin vorhanden ist. Außerdem war für den Wegfall der beiden genannten Lehrfächer noch bestimmend das Bedürfniß neuer Räume für den deutschen Unterricht. Dieser wird künftig in drei Stufen ertheilt. Jeder Lernende wird sich mit dem Lehrer verständigen und danach entweder der unteren und mittleren, oder der mittleren und oberen Stufe angehören können; er hat auch die Wahl, ob er in beiden oder nur in einer Stufe am Unterricht theilnimmt. Geschichte wird fortan nur einmal wöchentlich gelehrt, in zwei Schulen alte, in zweien mittlere und in den beiden letzten Schulen neuere Geschichte. In jeder Schule alle Theile der Geschichte zu lehren, ging aus räumlichen und pekuniären Gründen nicht an. Es ist aber auch nicht gerade nöthig, daß Jemand mit dem Alterthum anfängt; der Unterricht in der neueren Geschichte wird darauf Rücksicht nehmen, daß einem Theile der Lernenden vielleicht die ältere Geschichte nicht bekannt ist und daß ihnen deren für das Begreifen der Neuzeit nothwendige Elemente im geeigneten Zusammenhange zu erklären sind.

Der Rechnenunterricht wird in zwei Stufen, Elementarrechnen (Unterstufe) und Geschäftsrechnen (Oberstufe) ertheilt und mit letzterem die Buchführung künftig organisch verbunden. Von den Naturwissenschaften wird an drei Schulen die Physik und an dreien die Chemie gelehrt. Die Naturbeschreibung fällt fort. Dagegen wird an einer Schule in diesem Winter Physiologie des Menschen gelehrt werden. In zwei Schulen wird (versuchsweise) Mathematik unterrichtet. In der Nationalökonomie tritt keine wesentliche Aenderung ein. Das Referat wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der nachfolgenden, sehr regen Debatte wurden zwar von Interessenten manche Wünsche geltend gemacht, doch begriff man allseitig, daß die Ausführbarkeit vom Stande der Schule bezw. des Vereins und anderen Bedingungen abhängig ist. Auch gewann man die Ueberzeugung, daß Lehrplan und Lehrmethode jetzt schon eine feste und dauernde Gestalt gewinnen. Ueber den Gang des naturwissenschaftlichen und mathematischen Unterrichts entspann sich eine besonders eingehende Erörterung, während eine Aeußerung über die Tendenz des Geschichtsunterrichts Herrn Lütgenau Veranlassung gab, hervorzuheben, wie weit von einander verschiedene Begriffe materialistische Geschichtserklärung und freisinnige Kritik an den Persönlichkeiten der Geschichte sind. Der vorgeschlagene Lehrplan wurde schließlich gutgeheißen, verschiedene Wünsche dem Vorstand zur Erwägung überwiesen. Auch denjenigen Mitgliedern der Arbeiter-Bildungsschule, welche nicht Unterrichtstheilnehmer sind, wird in steigendem Maße Gelegenheit zur Belehrung und geistfördernden Unterhaltung geboten werden, durch Ausflüge zum Zweck naturwissenschaftlicher Belehrung u. dergl. Vortragszyklen sind für das Winterhalbjahr bisher folgende angekündigt: Liebknecht über die französische Revolution, Bölsche über Entwicklungsgeschichte, Dr. Lasker über Arbeiterhygiene und Rechtsanwalt Freudenthal über Rechtskunde. Mit einem Hoch auf die Arbeiter-Bildungsschule schloß der Vorsitzende Vogtherr nach Mitternacht die Versammlung.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Gast- und Schankwirthe Berlins und Umgegend hielt am 18. September seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Dieselbe bot einen Vortrag des Kollegen Zubeil über das Trunksuchts-Gesetz. Der Referent legte in seinem Vortrage die Mängel des Entwurfs klar und erntete für seine Ausführungen reichen Beifall. Nach weiterer Erörterung des Themas durch die Kollegen Thierbach, Henke und Böhl, wurde nachfolgende, vom Kollegen Ziemer eingebrachte Resolution angenommen:

„Der Verein zur Wahrung der Interessen der Gast- und Schankwirthe Berlins und Umgegend protestirt ganz entschieden gegen den von der Regierung veröffentlichten Gesetz-Entwurf gegen die Trunksucht. Da die kleinen Gastwirthe bei der jetzigen traurigen Geschäftslage kaum noch im Stande sind, ihre Existenz zu behaupten, und andererseits die Polizei heute schon mit so außerordentlichen Befugnissen den Gastwirthen gegenüber betraut ist, der Entwurf aber mit seinen tendenziösen Paragraphen ein wahres Ausnahmegesetz sowohl gegen die allgemeine Arbeiterschaft, wie auch gegen die Gastwirthe zu werden verspricht, so richtet der oben genannte Verein an diejenigen Mitglieder des Reichstages, welche stets die Interessen der Arbeiter wahrnehmen, das Ersuchen, mit aller Entschiedenheit gegen den Entwurf Stellung zu nehmen.“

Zur Aufnahme hatten sich gemeldet: Th. Blüher, Blumenstraße 27a; Emil Heinike, Friedrichsberg, Friedrich Karlstr. 11; August Leschner, Grenzstr. 10; P. Trügenmüller, Wienerstr. 81; Adolf Fechner, Wienerstr. 50; Julius Wernau, Rosenstraße 30. Da Niemand gegen die Aufnahme sprach, wurde dieselbe vollzogen.

Der Antrag des Vorstandes, Gastwirthsgehilfen nur von der Freien Vereinigung der Kellner und Kellnerinnen zu entnehmen, gelangte gleichfalls zur Annahme.

Die Versammlung bewilligte dann der Berliner Streik-Kontrollkommission 100 M. mit der Maßgabe, 50 M. den Weißgebern und 50 M. den Handschuhmachern zu überweisen.

Der Verband der Möbelpolirer Berlins und Umgegend hielt am 21. September seine ordentliche Monatsversammlung ab. Man sprach zunächst über eine in Dresden erfundene Hartglanz-Politur; es war aber aus der Diskussion, wie aus den mit dieser Politur hergestellten Proben nicht zu entnehmen, ob die Politur nennenswerthen Nutzen für jene Branche haben wird. Ein endgiltiges Urtheil konnte deshalb nicht gefällt werden und sollen nun Zwecks dessen noch mehrere Probe-Arbeiten angefertigt werden, über welche eine viergliedrige Kommission zu befinden hat. Im Weiteren wurde auf Antrag die Anschaffung eines Alkoholometers beschlossen. Dieses Instrument soll beim Arbeitsvermittler Herrn Henke, Blumenstr. 38, jedem Kollegen zur Verfügung stehen. Ein Unterstützungsgesuch wurde dem Vorstand zur Anstellung weiterer Recherchen überwiesen. Auf eine Bitte des Bibliothekars, Kollegen Reuter, um Gewährung von Mitteln zur Erweiterung der Bibliothek stellte man 15 Mark in Aussicht, jedoch sollen die anzuschaffenden Bücher der nächsten Versammlung zur Begutachtung vorgelegt werden. Hierauf gab Koll. Weber ein kleines Bild vom ehemaligen Darlehnsfonds. Es steht noch eine größere Summe Geldes aus und für den Fall, daß dieselbe nicht anders eingetrieben werden kann, ist der Koll. Weber ermächtigt, gegen die Restanten gerichtlich vorzugehen. Eine lange Debatte entspann sich über die Fachkommission und den Arbeitsnachweis; man beschloß, Regelung der Verhältnisse durch die nächste Generalversammlung eintreten zu lassen. Die Zusammenkunft endete mit einem Hinweis des Vorsitzenden auf die am Montag, den 28. September, im Südosten stattfindende Versammlung.

Weißensee. In der ziemlich gut besuchten Versammlung der wissenschaftlichen Gemeinde für Weißensee und Umgegend, welche am 21. September stattfand, hielt Herr Dr. Bruno Wille einen Vortrag über die Prügelstrafe in der Jugenderziehung, in dem er sich gegen die Prügelstrafe erklärte, durch welche die Kinder nur zur Lüge verleitet würden. Es sei Pflicht der Eltern und Lehrer, die Kleinen nur mit Liebe und Güte zu behandeln, denn nur so könne man dieselben zu wirklich guten und braven Menschen erziehen. Von einer Diskussion wurde wegen der Klarheit des Vortrages Abstand genommen. Unter Verschiedenem sprachen die Herren Bergel und Kropp. Dann forderte Herr Karon die Anwesenden zum Anschluß an unsere Gemeinde auf, denn je größer dieselbe werde, desto größer würde auch unsere Macht.

Möbel-Magazin Otto & Slotawa. Tischlermeister. NW. 67. Bremerstr. 67. NW.

Sarg-Magazin und Beerdigungs-Comtoir. 1219L

Ich habe keine Filialen und stehe mit ähnlich lautenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten.

J. Baer, Berlin N., Gesundbrunnen, nur Badstraße 18, Ecke der Stettinerstraße, empfiehlt in überraschender Auswahl: Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.

Eleg. Kammgarn-Anzüge 25, 27, 30–40 M.
Eleg. Paletots 20, 24, 27, 30–42 M.
Eleg. Jaquet-Anzüge 18, 21, 24, 27–33 M.
Eleg. Stoffhosen 6, 7, 8, 10, 12–16 M.
Arbeitssachen äußerst dauerhaft gearbeitet, in jeder Preislage!
Reizende Knaben-Anzüge und Paletots zu allen Preisen und für jedes Alter.

Großes Stoff-Lager zur Herbst- und Wintersaison, vom einfachsten bis zu den feinsten Fabrikaten, zu Bestellungen nach Maaß zu äußerst soliden Preisen und schöner Ausführung. Vorzügl. Arbeit. Eleganter Sitz.

Uhren und Goldwaaren zu den denkbar billigsten Preisen. Musikwerke. Reparaturen streng reell unter Garantie. **Wilh. Wegner,** vormals A. Th. Zech. Invalidenstraße 106. 98L

Möbelspeicher Oranienburgerstr. 88, Hof geradezu, dicht beim Haack'schen Markt sind: Kleiderspinden, Wäschespinden, Bettstellen, Sophas, Spiegel, Tische, Stühle, Kücheneinrichtungen etc. stets vorräthig. Kein Abzahlungsgeschäft. Eigene Tischlerei u. Tapezirer-Werkstatt, daher billigste Einkaufsquelle. [1053L

Die Restbestände d. zurückgesetzten **Teppiche** mit kleinen Webefehlern verkaufe jetzt auch an Private!! à 5, 8, 12, 15, 25, 40–100 Mk. Gardinen, Tischdeck., Portièren etc. Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre** Berlin S., Oranienstr. 158. Waaren-Katalog! Reich illustrirt, 200 Seiten stark, franko.

Billig, reell u. gut.

Wo die Oranienstraße führt Ist Nr. 1 12 Jahre etablirt A. Grüger, wohl renommirt, Weil er durch Uhren exerirt.

Das Gute wird importirt Noch Besseres selbst fabrizirt Alles fein reparirt [1836 Geölt und renovirt.

Wenn Deiner Uhr was passirt Die alte Zwiebel Dich genirt So sieh', was Grüger Neues führt, Kauf, und Du bist enchantirt

Flaschen und Kruken mit und ohne Patent-Verschluß liefert **Carl Erdmann,** Berlin S., Annenstr. 17/18.

Schuh- u. Stiefel-Lager eigen. Fabr. empfiehlt **A. Manthey,** Linienstraße 245, nahe der Neuen Königstr. [1555b

Hutfabrik Blücherstraße 11, vis-à-vis der Heiligen Kreuz-Kirche. 1062L **Wilhelm Böhm.** Sämmtliche Hüte mit Kontrollmarken. Gr. Lager in Regen-, Sonnenschirmen u. Strohhüten. Reellste Bedienung.

Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren, sowie ganze Ausstattungen, empfiehlt **H. Strelow,** Rixdorf, Berliner Strasse 40, am Denkmal.

Bettfedern neue, gut gereinigte, von 60 Pf. an. Fertige Betten, besteh. aus: Deckbett, Unterbett, 2 Kopfkissen, neue gute Federfüllung von 12 M. an. Vollständiges reines Daunenbett nur 27 M. Fertige Inletts und Bezüge zu Fabrikpreisen.

Matratzen Seegrasfüllung, nur 3,75, Indiafaser- und Roßhaarfüllung, spottbillig. Feldbetten 9 M. Große Auswahl von Bettstellen, Kinderbettstellen, Steppdecken von 2,75 an. Mein langjähriges Renommee bürgt für strengste Reellität.

D. Feibel, Berlin, Chaussee-Straße 111. Telephon-Amt III. 948.

Jede Nähmaschine zu repariren kostet unter Garantie 2,50 M., kleine Reparaturen billiger. Neue Nähmaschinen sämmtlicher, nur gut bewährter Systeme offerirt billigst Freunden und Genossen 60P **W. Maaske,** Fachmann, Christinen-Straße Nr. 34. Abonnenten dieses Blattes erhalten Preisermäßigung.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel empfehle ich bei pünktlicher Lieferung den „Vorwärts“ Berliner Volksblatt, sowie sämmtliche Partei-Literatur. **Max Kirsch,** Zeitungsspediteur, [1070b Ritterstrasse 107, Ecke Prinzenstr. 28.

Gesundheit — Genuss — Ersparniss **Kathreiner's Kneipp's Malzkaffee** giebt, bei Zusatz von 25–50 Prozent Bohnenkaffee, das vorzüglichste und billigste Getränk, ist, wenn rein getrunken, bei höchstem Wohlgeschmack laut Herrn Pfarrer Kneipp ein unübertreffliches Nähr- und Heilmittel für Blutarme, Bleichsüchtige, Magen- und Nervenleidende, Frauen, Kinder 2c. 10 Gr. pro Tasse = ein Pfg. Nur echt, wenn in plombirten 1/2 und 1/4 Kilopacketen mit Bild und Namenszug Kneipp's und mit unserer Unterschrift versehen. Niederlagen in allen besseren Geschäften der einschlägigen Branchen. 813M Franz Kathreiner's Nachf., München. General-Depôt und Zweig-Comptoir für Berlin: Herr Ferd. Bulle, Brüderstraße 35.

H. Richter, Optiker, Berlin C., Wallstrasse 97, am Spittelmarkt. 2. Geschäft: Weinbergsweg 15b, am Rosenthaler Thor. [198L

Alumingold-Brillen und Pince-nez, garantirt nie schwarz werdend . . . . M. 2,50
Nickelbrillen u. Pince-nez . M. 1,50
do. allerfeinste Qual. M. 2,—
Rathenower Brillen . . . M. 1,—
Alles mit besten Rathenower Krystallgläsern.
Operngläser, rein achrom. mit Etuis, M. 7,—
Neu! Richter's Opern- u. Reiseglas **„Excelsior“,** übertrifft alles bisher derart Gebotene. Preis mit Etuis und Riemen 12 M. Beste und billigste Bezugsquelle aller optischen Artikel, genauester Fachkenntniß, eigene Werkstatt, prompt. Versandt nach außerhalb gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme. Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

70 ctm breiter Atlas von 3 M. Sammetkragen von 0,35 bis 1,85 M., schwarze Kleiderstoffe sehr billig. 1200L **P. Kochmann,** Alte Jakobstr. 86

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren. eigener Fabrik. Gr. Lager, bill. Preise **Emil Heyn,** Brunnenstraße 28, Hof parterre. Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Bureau für **Patent-Angelegenheiten** G. Brandt, Berlin SW. Kochstr. 4. Technischer Leiter J. Brandt, Civil-Ingenieur. Seit 1873 in Patentsachen thätig. 33L

Teppiche! Gardinen! Steppdecken! kauft man am **billigsten** in der Fabrik von **J. Brünn,** Hackescher Markt 4 (Stadtbahnhof Börse).

Roh-Tabak. Freunden und Bekannten bringe mein bestassortirtes Lager in freundliche Erinnerung und offerire: Sumatra von 120 Pf. und 130 Pf. an. Als besonders preiswerth empfehle Sumatra à 200 Pf., deckt mit 2 Pfund. Sumatra à 320 Pf., deckt mit 1 1/4 Pfund braune und Mittel-Farben, weißer Brand. Carmen, reines Blatt, à 100 Pf. und 105 Pf. Java-Umblatt à 105 Pf., sowie in- und ausländische Tabake zu billigsten Preisen. **H. Herholz,** Brunnenstr. 145.

E. Strauss, Schneidermstr., Blumenstr. 46, part., [1208L empfiehlt sich zur Anfert. eleg. Herren-Garderoben. Für guten Sitz u. saubere Arbeit wird garantirt. Lager v. Stoffen in grosser, geschmackvoller Auswahl. Koulante Zahlungsbedingungen!

Pfandleihe G. Meyer, Skalitzerstr. Nr. 25. Pro Mk. u. Monat 2 Pf. Verlaufellhren, Kleidungsstücke billig. [1665b

Kinderwagen. Größtes Lager Berlins Andreasstr. 23, H.-P.

Kein Feilschen, kein Handeln, sondern streng feste, sehr billige Preise.

Jeder Preis ist mit Zahlen an den Waaren ausgezeichnet.

Baer Sohn BERLIN.

Geschäfts-Häuser. Eigene Werkstätten.

N., Chausseestrasse 24a. 1. Hauptgeschäft. **SO., Brückenstrasse 6.** 2. Hauptgeschäft.
O., Grosse Frankfurterstrasse 16, 3. Zweiggeschäft.

Eröffnung der Herbst-Saison.

Herbst-Anzug, schwarz-weiß ☐ Zwirn, überall 16 M. für **10 M.**	**Herbst-Paletot,** haltbarer Diagonal, überall 20 M. für **13 M.**	**Werktags-Beinkleid** Kammgarn-Imitation, überall 4 M. 50 Pf. für **2 M. 75 Pf.**
Herbst-Anzug, schwergarnig. Buckskin, überall 26 M. für **18 M.**	**Herbst-Paletot,** hochfeiner Satin, überall 32 M. für **21 M.**	**Herbst-Beinkleid,** haltbar, velourartig, überall 6 M. für **4 M. 25 Pf.**
Herbst-Anzug, unverwüstlicher Velour, überall 30 M. für **22 M.**	**Herbst-Paletot,** feinster Satin Streep, überall 40 M. für **28 M.**	**Kamm.-Beinkleid,** feines Kammgarn, überall 10 M. für **6 M. 50 Pf.**
Kammgarn-Anzug, feines Kammgarn, überall 40 M. für **28 M. 50 Pf.**	**Herbst-Knab.-Anzüge** in Buckskin u. Tricot, für 9 M. bis **3 M. 75 Pf.**	**Kamm. Beinkleid,** sehr feines Kammgarn, überall 15 M. für **9 M.**
Rock-Anzug, feines Kammgarn, überall 45 M. für **34 M.**	**Einsegnungs-Anz.,** in Ripsgarn u. Buckskin, für 21 M. bis **12 M.**	**Engl. Leder-Hose,** kernig und haltbar, überall 3 M. 50 Pf. für **2 M. 35 Pf.**
Gehrock-Anzug, zweireihig, Kammgarn, überall 60 M. für **40 M.**	**Normal-Trikot-Hemden, Normal-Trikot-Hosen 1 M. 40 Pf.**	**Engl. Leder-Hose,** echter Hamburg. 3 Draht, überall 7 M. für **4 M. 50 Pf.**

Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Herbst-Anzug nach Maaß, nur gute Stoffe, **36 M.**

Kammgarn-Anzug, nach Maaß, nur gute Stoffe, **48 M.**

Gegründet 1875. **A. Pergandés** **Gegründet 1875.**

Färberei, Druckerei, chemische Wasch-Anstalt,

Hauptgeschäft: Waldemarstrasse 52. 1218L
Görlitzerstrasse 43. Reinickendorfer-Strasse 12.
Potsdam: Nauenerstrasse 18.

färbt für 2—2,50 Mark in allen Farben Damenkleider, Mäntel, Herren-Ueberzieher, Röcke im ganzen oder getrennt, Möbelstoffe jeder Art à Kilo 2,— Mark. Bettdecken per Paar 2,50 Mark. Damenkleider, chemisch gereinigt 2,50—3,— Mark. Herren-Anzüge gereinigt und gebügelt 2,50 Mark.

Abholung und Zustellung kostenfrei.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, gute Arbeit, billige Preise, hält großes Lager und fertigt nach Wunsch in jeder Holzart [801L

Theilzahlung gestattet. **Wilh. Hamann,** Lothringerstr. 69,

Schuhe u. Stiefel
mit Kontrollmarken.

Unsere Schuhwaaren von der durch die im Vorjahr ausgesperrten Schuhmacher **Erfurts** gegründeten Schuhfabrik sind auf folgenden Stellen zu haben:
Chr. Geyer, Oranienstraße 202.
C. Nitschke, Kastanien-Allee 86.
G. Zerbe, Ritterstr. 114 nahe d. Fürstenstraße.
W. Anders, Gerichtstraße 82.

Deutsche Schuh-Fabrik
in Erfurt. 1247L

Zum rothen Cylinderhut!

Nur Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarke. 1263L]

Wilh. Zapel,
Skalitzerstr. 131
neben **Frister & Rossmann.**

Musikinstrumente.

Lager in **Zithern, Violinen, Guitarren, Harmonikas. Alle Blasinstrumente, Trommeln, Flöten und Klarinetten. Spieldosen, Albums und Bierseidel mit Musik.** Musikwerke-Verleih, alle mit Marseillaise. Theilzahlg. gestattet. 1189L]

Aug. Kessler, 51, Lausitzerstr. 51, am Platz.

Möbel, **Spiegel und Polster-Waaren** **reelle Waare zu soliden Preisen.** Ganze Ausstattungen in **Mahagoni** und **Nußbaum; Küchenmöbel** in großer Auswahl empfiehlt

Franz Tutzauer, **Süd-Ost, Köpnickerstr. 25.** 1207L

M. Cohn,
31. Münchebergerstr. 31
verkauft einzelne Hosen für 1 M., Jacken 1,50 M., Anzüge von 2,50 M., Paletots von 3 M., Burschenanzüge von 4,50 M., Herrenhosen von 2 M. an.

Möbel auf Theilzahlung, **Cohn Gebr.,** **Kommandantenstr. 51,** Ecke Alexandrinenstraße. 820L

Beamten ohne Anzahlung.

Die seit 1877 bestehende, weltbekannte
Uhrenfabrik von Max Busse
157 Invalidenstr. 157, neben der Markthalle.
verkauft jetzt **sämmtliche Uhren** zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**
Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Grosse Abschlüsse mit Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten ermöglichen derselben Firma den Verkauf von
Gold-, Silber-, Granaten- und Korallenwaaren
zu fabelhaft billigen Preisen.
Specialität: **Ringe.**
Reparaturen an **Uhren** und Goldsachen werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt. 136 L.

Gardinen!

Zum bevorstehenden **Wohnungswechsel** offerirt als **Spezialität: Engl. Tüll-Gardinen** (2 Seit. Bandfestons) in dauerhaft. Waare à Meter schon von 45 Pf. an bis zu den elegantesten. [1288L
800 Reste zu 1 bis 4 Fenstern passend, in allen Genres, werden spottbilligst abgegeben (ältere Muster unter dem Kostenpreise) in der **Fabrik von**

Bruno Güther,
Grüner Weg 80, part., Eing. v. Flur, (zwischen Andreas- u. Koppenstr.).
Proben nach außerhalb portofrei. Günst. Omn.-, Pferdeb.- u. Stadth.-Verb.

Kalläne & Meiling
Färberei und chemische Waschanstalt
für Damen- und Herren-Garderobe, sowie Möbelstoffe jeder Art. **Wäscherei** für Tüll- und Mull-Gardinen. **Teppichreinigung. Pressanstalt** für Möbelstoffe, Sammet 2c. **Kunststopferei. Reparatur** von Herren-Garderobe.
Neu: Glanzbeseitigung blank gewordener Kammgarn-Garderobe.
Berlin SW., Beuthstr. 9. Telephon 7468, Amt I.

Filialen: **W.,** Potsdamerstr. 9 und 51. **W.,** Französischestr. 55. **Charlottenburg,** Hardenbergstraße 42. **N.,** Invalidenstraße 139. **NO.,** Neue Königstraße 30. **NW.,** Moabit, Wilsnackerstraße 45. 1215L

Abholung u. Rücksendung kostenfrei. Preislisten franko. Postsendungen prompt

---

Carl Ruhnke,
Berlin SO., Kottbuserstrasse 4B part. (kein Laden) empfiehlt
Nähmaschinen besten Fabrikates.
Singer A. u. B. Medium, Titania, Cylinder, Ringschiffchen, Nova u. a. Systeme unter Garantie zu äußerst billigen Preisen.
Bei Baarzahlung sehr hohen Rabatt. Reparat.-Werkstatt.
Waschmaschinen und Wringmaschinen.
Wer preiswerth und gut kaufen will, lasse sich das neue Preisverzeichniß kommen. 1270L]

Möbel, **Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin.**
Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum. **Küchenmöbel in grosser Auswahl** empfiehlt
Julius Apelt, Sebastianstraße 27—28.
Reelle Waare. [538 L] **Prompte Bedienung.**

Adolph Kehr. 1241L

Genossen empfehle mein Hutgeschäft. **Arbeite nur mit Fabrikanten,** welche sich der **Kontrollmarken angenommen haben.** Köpenickerstraße 126.

Hellstes Licht

geben Domcke's Gas selbsterzeug. Lampen f. **Schlossereien, Schmieden, Putzer, Schlächtereien, Gas- u. Wasserrohrleger, Bäckereien etc. Sturmbrenner** f. Arbeiten im Freien. **Gasäther** billigst.

E. Domcke,
Berlin N., Lothringerstr. 44.

Singer-Maschinen, neu 50 M., Ringschiffchen 80 M., f. Schneider 95 M. hochelegant, unter 5 jährig. Garantie. Gebrauchte Singer gutnähend, 15 M. Wringmaschinen 18 M.
Reparaturen prompt und billig bei Genosse **W. Griese,** Mechaniker, **Jossenerstraße 38.**
Theilzahlung gestattet. Nach Außerhalb franko Bahnhof Berlin. [1236L

Gebrüder Wolff,
Ausstattungs-Magazin und Versand-Geschäft,
(Katalog gratis) 54/8
Berlin N. 4, Gartenstr. 25,
Zu Fabrikpreisen
Normal-Arbeits-Anzüge
gefertigt aus:
blau Leinen und blau Pilot. Jaquets in 2 Façons, eng anschließend, an der Seite zu knöpfen und vorn offen. Beinkleider nach Vorschrift. Ganzer Anzug 7 M. Alle Weiten vorräthig. Arbeiter-Hemden, gefertigt aus Barchend, Leinen u. Nessel in allergrößter Auswahl, à Stück 1 M., 1 M. 25 Pfg. Mit Ueberschlag und doppelter Brust 1 M. 50 Pf., 1 M. 75 Pf.

Meerschaum-, Bernstein- und Elfenbein-Waaren.
Spezialität: Porträts bewährter sozialistischer Führer (**Lassalle, Marx u. A.**) in **Zigarrenspitzen, Pfeifenköpfen, Schlipsnadeln,** Manschettenknöpfen, Stöcken und Brochen. **En gros. En détail.**
880 L. **B. Günzel, Brunnenstr. 157,** am Rosenthaler Thor.

Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren.
H. Menner, Reichenbergerstraße 150.

Emil Franke Wittwe,
Saarbrückerstr. 6.
Empfehle meine anerkannten guten **Nähmaschinen,** sowie **Wasch- und Wringmaschinen** zu den billigsten Preisen bei Abg. Reparatur-Werkstatt im Hause. 1214 L

Zitherlager, Unterr. Dresdenerstr. 98, I.

Sophabezüge
Reste von 4—12 Meter in Plüsch und Phantasiestoff, Damast, Rips.
Portièren, golddurchwirkt,
Reste von 2—6 Fenstern. [1256L
Läuferstoffe in Jute und Wolle
Reste von 4—15 Metern, spottbillig.
Salonteppiche
mit kl. Webefehlern
à Stück 5, 6, 8, 10—20 M.
Waarenkatalog, reich illustrirt, franko. Versandt streng reell gegen Nachnahme,
Teppich-Weberei S. Unger,
Berlin S., 48. Oranienstr 48.

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.
Gr. Bettfedern-Spezial-Geschäft von L. Beutler, Berlin.
1. Geschäft: Ackerstr. 35.
2. Geschäft: Mariannenstr. 11.
3. Geschäft: Kurfürstenstr. 148.
4. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 42.
Hundert Sorten Bettfedern, Pfund 50 Pf. bis zu den hochfeinsten Qual. Hundert Stand Betten: Stand: Oberbett, Unterbett und 2 Kissen 12 M. bis zu den hochfeinsten Brautbetten, fabelhaft billig. 1018L

Verlag des „Vorwärts" Berliner Volksblatt
Berlin SW., Beuthstraße 2.

Soeben erschien:

Heft 5

der

Reden und Schriften Ferd. Lassalle's
(Vollständig in ca. 50 Heften à 20 Pf.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspediteure und Kolporteure entgegen.

Rohtabak **A. Goldschmidt,** Spandauerbrücke 6, am hiesigen Platze bekanntlich **Größte Auswahl. Garantirt sicher brennende Tabake.** Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämmtliche im Handel befindl. Rohtabake sind am Lager. **A. Goldschmidt,** Spandauerbr. 6, am Hacke'schen Markt. [746

Holzschuhe, Filzschuhe und **Pantoffeln eigener Fabrik** in guter Qualität und großer Auswahl, sowie **Stiefel-Niederlage** aus Erfurt m. Kontrollmarke empfiehlt
Chr. Geyer,
1248L] **Oranienstraße 202.**

Dr. Hoesch, homöopath. Arzt Artilleriestr. 27. 8-10, 5-7, Sonnt. 8-10

Nur 1 Mark.
Klagen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Zivil- und Strafprozeß. Einziehung von Forderungen. **Pollak,** jetzt **Naunynstr. 7, I. Auch Sonntags.**

Verantwortlicher Redakteur: **R. Cronheim** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin SW., Beuthstraße 2.